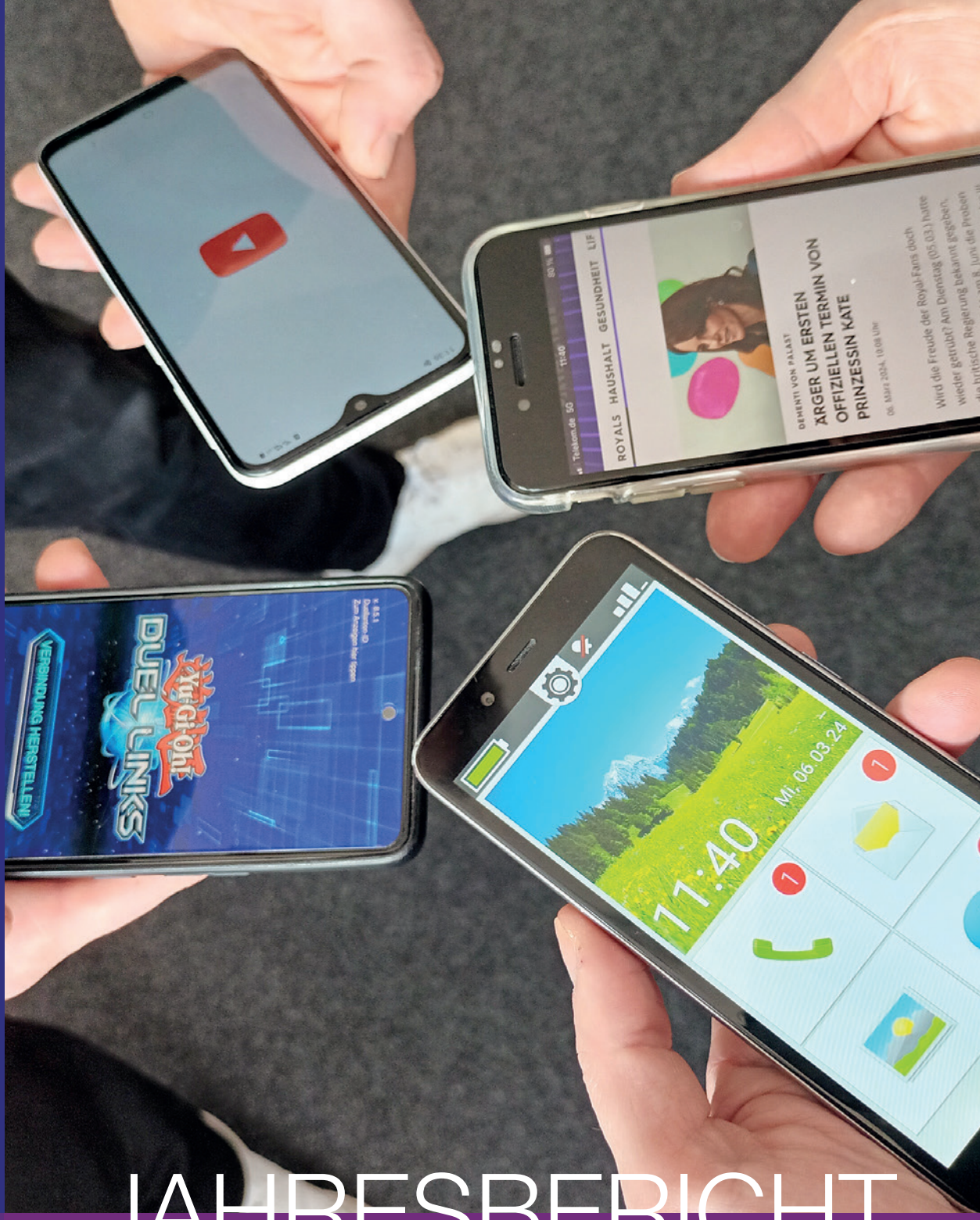
Diakonie
Diakonisches Werk
Mönchengladbach



JAHRESBERICHT 2023

Schwerpunktthema:

Neues Beratungsangebot in der Suchtberatung – Mediensucht

Inhalt

Editorial 03

Übersicht 04

Unternehmensstruktur . . . . . 05 – 06

Schwerpunktthema Mediensucht . . . . . 07 – 11

Suchtberatung . . . . . 12 – 13

Siebenbürgenhilfe . . . . . 14 – 15

Jugendmigrationsdienst 16

Respekt Coach 17

Flüchtlingshilfe . . . . . 18 – 20

Familien- und Schwangerschaftsberatung 20

Familienberatungszentrum und ukrainische Spielgruppe 21

Seniorenhilfe . . . . . 22 – 27

Wohnungslosenhilfe . . . . . 38 – 31

Diakonie Neue Arbeit . . . . . 32 – 35

Radstationen . . . . . 36 – 37

Diakonie Neue Arbeit Integration – Wäscherei 38

Kontakte 39

Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk MG, Ludwig-Weber-Straße 13, 41061 Mönchengladbach
Redaktion: Christiane Lambertz
Gestaltung: Christiane Lambertz und das Team von Küppers & Knoben
Texte + Fotos: © Diakonisches Werk MG
Druck: Jachmann Druck GmbH, Vitusstraße 14, 41061 Mönchengladbach

Editorial

Dr. Alf Scheidgen

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2023 war für das Diakonische Werk Mönchengladbach ein Jahr der Veränderungen, Herausforderungen und neuer Möglichkeiten. Während wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, sind wir auch voller Vorfreude auf das, was vor uns liegt.

Ein zentraler Meilenstein war zweifellos der Planungsbeginn für die 100-Jahrfeier der Diakonie Mönchengladbach im Jahr 2024. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, unsere langjährige Geschichte der Unterstützung und Fürsorge für die Menschen in Mönchengladbach zu würdigen.

Ein weiteres bedeutendes Ereignis war der Beginn der Übernahmegespräche für den Betriebsübergang der Küche im Seniorenquartier Neuwerk. Dadurch eröffnen sich neue Möglichkeiten, die Qualität der Speiseversorgung weiter zu verbessern und den Bedürfnissen unserer Seniorinnen und Senioren gerecht zu werden.

In Bezug auf Personalveränderungen gab es im Jahr 2023 einige wichtige Neubesetzungen. Die Besetzung von Schlüsselpositionen wie der Leitung der Kundenberatung bei der Neuen Arbeit und der Personalleitung stärkt unseren Verband und ermöglicht es uns, unsere Angebote effektiver und kundenorientierter zu gestalten. Darüber hinaus haben wir neue Initiativen gestartet, wie die Einführung des Online-Recruitings für verschiedene Bereiche, die Schaffung einer Beratungsstelle für Medien- und Onlinesucht und das Projekt „Pflastermobil“ zusammen mit dem Rotary-Club Mönchengladbach. Diese Maßnahmen zeigen unser Engagement für Innovation und Anpassungsfähigkeit in einer sich ständig verändernden Welt.

Wir haben auch wichtige Entscheidungen getroffen, um unsere Ressourcen effizienter zu nutzen und unsere sozialen Dienste zu optimieren. Dazu gehören die Verkleinerung des Teams für sozialpädagogische Familienhilfe, die Schließung des gerontopsychiatrischen Wohnbereichs im Otto-Zillessen-Haus und die Aufnahme der Gespräche über die Neuausrichtung der Notschlafstelle Jenaer Straße.

Trotz der Herausforderungen, denen wir gegenüberstanden, haben wir gemeinsam mit unseren Partnern und Unterstützern Fortschritte erzielt. Wir sind dankbar für die Solidarität und das Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde, und wir sind fest entschlossen, unsere Mission der Unterstützung und Fürsorge fortzusetzen.

Im Namen des gesamten Teams möchte ich abschließend Herrn Krause danken, der uns zum Jahresende verlassen hat. Er hat in seiner Zeit als Vorstand wichtige Entwicklungsschritte beim Diakonischen Werk Mönchengladbach eingeleitet und wir wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen,

Dr. Alf Scheidgen

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Kontakt

Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach

Telefon 02161 / 81 04-0
Telefax 02161 / 81 04-840

E-Mail info@diakonie-mg.de
Internet www.diakonie-mg.de

Bankverbindungen

Bank für Kirche und Diakonie eG
IBAN: DE46 3506 0190 0182 2000 00
BIC: GENO DED1 DKD

Stadtsparkasse Mönchengladbach
IBAN: DE84 3105 0000 0000 0636 85
BIC: MGLSDE33

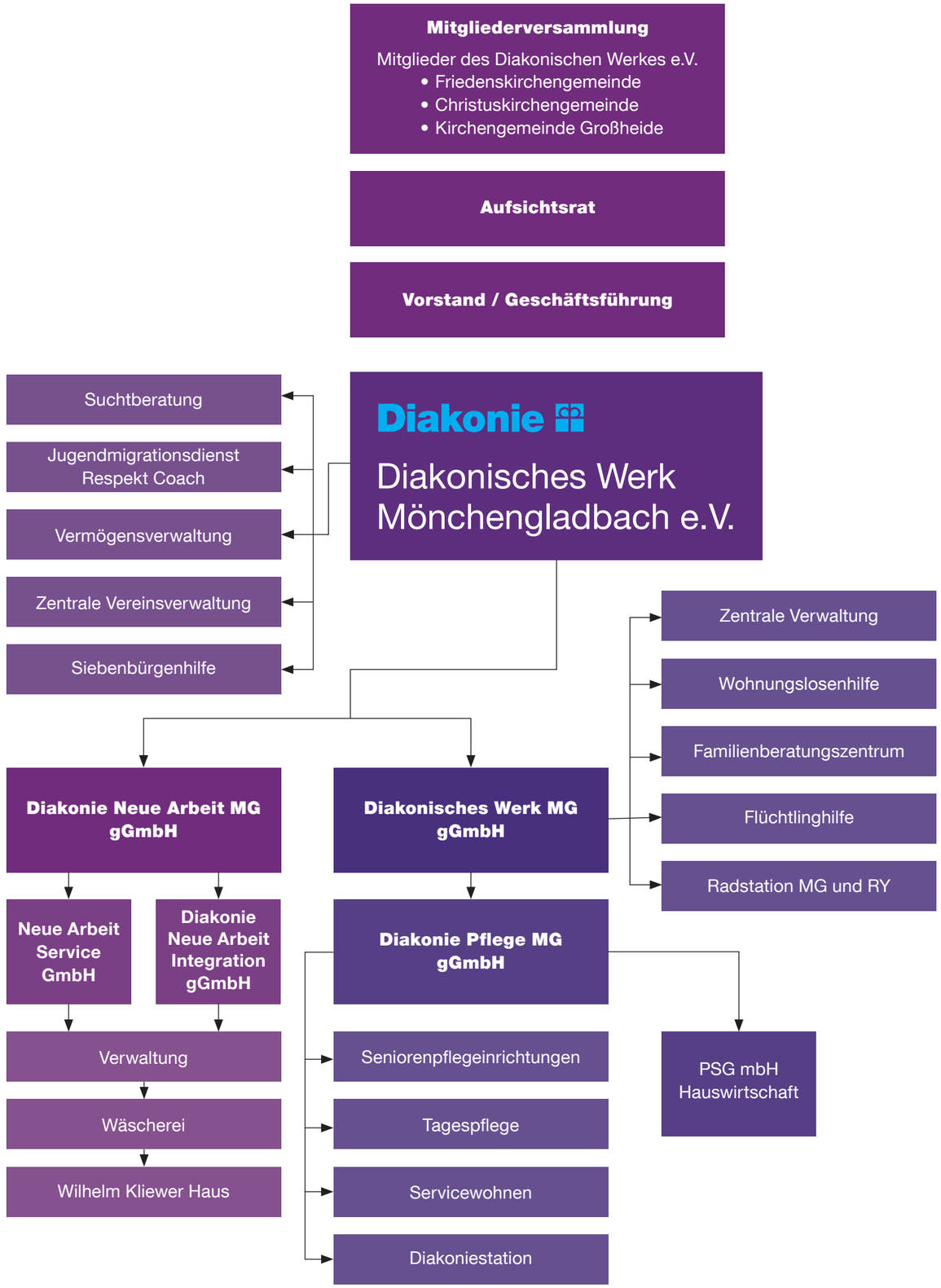
Geschäftsstelle

Aufsichtsrat und Vorstand

von links: Dipl.-Kfm. Ulrich Krause (Vorstand), Pfarrer Herbert Schimanski (Vorsitzender d. Aufsichtsrats) Ute Dornbach-Nensel, Angela Rietdorf, Gisela Weiß, Joachim Püllen (stellv. Vorsitzender d. Aufsichtsrats) Horst Senf, Dr. Alf Scheidgen (Vorstand)

Verwaltung Diakonie & Diakonie Neue Arbeit

Assistentin des Vorstands Presse-/Öffentlichkeitsarbeit:	Christiane Lambertz
Marketing, Veranstaltungen:	Jenny Kannen
Finanzwesen/Controlling, Versicherungen:	Frank Nasarzewski, Hannelore Saßen
Immobilienbetreuung:	Jörg Bonschke
Fundraising/ Projektmanagement:	Bernadett Kovács
IT:	Ronald, Humphries, Patrick Kaiser, Sebastian Mihajlevski
Personalwesen:	Leonie Grothe-Jansen, Kirsten Conconi, Jacqueline Foos, Ines Hoppe, Rebecca Luttkus, Tamara Nagelschmidt, Jennifer Rohde, Dagmar Tusch
Buchhaltung:	Charlotte Heinen, Christian Meuhsgeier, Maike Neweling, Hannelore Saßen
Leistungsabrechnung:	Jessica Nebel, Maike Neweling, Claudia Rible, Monique Ryczek, Cirsten Scholz, Maike Willkommen
Kfm. Auszubildende:	Jana Bolten, Michel Granderath, Niklas Mackes



SCHWERPUNKTTHEMA

Mediensucht

Neues Beratungsangebot in der Suchtberatung: Mediensucht

Die neuen digitalen Medien: Segen und Fluch zugleich?

Einkäufe, Bankgeschäfte, Bildung, Information, Kommunikation, Kontaktsuche usw. – immer mehr Lebensbereiche werden ins Netz verlagert. Computer, Laptop und Handy – allesamt digitale Medien – sind aus unserem beruflichen wie privaten Leben nicht mehr wegzudenken. Das Rennen macht das Mobiltelefon als Smartphon. Es ist der kleine Computer, der in fast jede Jacken- oder Hosentasche passt. Es ist das digitale Schweizer Taschenmesser, mit dem man „für jedes Abenteuer bereit" ist – „überall und jederzeit". Benötigt werden nur noch eine funktionierende Internetverbindung und die richtigen Apps.

Die neuen Medien sind ein wahrer Segen, denn sie erleichtern uns Arbeit und Alltag, beschleunigen den Informationsaustausch, ermöglichen schnelle Vernetzung sowie Kontakte samt Bild und Stimme – und dies alles weltweit, jederzeit und in Sekundenschnelle. Stete Verfügbarkeit, interaktive Beteiligung, verstärkte sinnesphysiologische Ansprache und die Möglichkeit kommunikativer und virtueller Grenzüberschreitung sorgen für die hohe Attraktivität, aber auch für die starke Sogwirkung der neuen digitalen Medien.

Bereits 1935 beschrieb Eugen Roth das Versinken und „Sich-Verlieren" im Printmedium:

„Ein Mensch, nicht wissend von „Mormone"
Schaut deshalb nach im Lexikone
Und hätt´ es dort auch rasch gefunden –
jedoch er weiß, nach drei, vier Stunden
von den Mormonen keine Silbe –
Dafür fast alles von der Milbe,
von Mississippi, Mohr und Maus:
Im ganzen „M" kennt er sich aus. (…)
Jäh fällt ihm ein bei den Hormonen
Er sucht ja eigentlich: Mormonen! (…)."

(Eugen Roth: Das Hilfsbuch)

Nachschlagewerke in Buchform sind heute dank Google und Co. Auslaufmodelle.

Heute greifen wir weniger zum Lexikon in Buchform. Über Google geht die Suche schneller. Doch auch die Versuchung und Gefahr, darin zu versinken, ist höher.

Während die einen sich in Onlinespielen verlieren, verschulden sich andere durch zwanghafte Online-Käufe, -Geschäfte, -Auktionen oder Online-Wetten. Manche tummeln sich so leidenschaftlich in Chats und Internetforen, dass sie abhängig von virtuellen Gemeinschaften und Online-Freundschaften werden und ihre „realen" Kontakte erheblich vernachlässigen. Andere nutzen zwanghaft Cybersex und Cyber-Pornographie und belasten damit ihre Partnerschaft. Wiederum andere verlieren sich im Netz durch zielloses Surfen, Anschauen von You-Tube-Filmen, Herunterladen von Musik – oder die Suche nach „Mormone"…

Wenn PC und Smart-Phone süchtig machen
Der schmale Grat zwischen Leidenschaft und Sucht ist spätestens dann überschritten, wenn Ernährung und Körperpflege, Gesundheit und Wohnung, Schule oder Arbeit, Interessen und Hobbies sowie soziale Kontakte durch das Abtauchen in virtuelle Welten vernachlässigt oder gänzlich aufgegeben werden. Wie bei dem 23jährigen Gamer Oliver*. (siehe Kasten rechts; *Name von der Redaktion geändert)

EIN BEISPIEL

Oliver* spielte in den letzten 1 ½ Jahren so exzessiv Onlinespiele, dass reale Lebensbereiche völlig bedeutungslos für ihn wurden. Er verlor das Zeitgefühl, den gesunden Tag-Nacht-Rhythmus, die wenigen Kontakte, die er noch hatte – und zum Schluss auch drei Zähne, weil er weder einen Hausarzt noch einen Zahnarzt aufsuchte. Er ignorierte die Post mit der Folge, dass er keine Transferleistungen erhielt, somit nicht mehr krankenversichert und mit 10 Monatsmieten im Rückstand war. Er lebte ohne Heizung und Stromversorgung in seiner Wohnung und wurde mit „CARE-Paketen" bestehend aus Hamburger, Döner, Pizza und ähnlichem Fast-Food von einem Verwandten versorgt. Um seiner Leidenschaft bzw. Sucht frönen zu können, versorgte eine „nette Nachbarin" seinen PC mit Strom mittels Verlängerungskabel aus ihrer Wohnung.

Einseitige Ernährung und Bewegungsmangel sorgten für Gewichtszunahme und Muskelabbau, so dass er zum Schluss seine Wohnung gar nicht mehr verließ. Er beschrieb seine Wohnung als „minimal möbliert", dafür aber voller Müllsäcke, die er „schon ewig nicht mehr entsorgt" hatte – sehr zum Verdruss der anderen Hausbewohner, die sich bereits mehrfach über den „Geruch" aus seiner Wohnung beschwert hatten.

Oliver stand kurz vor der Kündigung und damit vor der Wohnungslosigkeit. Der Verwandte war es, der als Angehöriger Kontakt zu unserer Beratungsstelle aufnahm und den jungen Mann zum ersten Beratungsgespräch zu uns begleitete.

links: Weiterbildung im Themenkreis „Mediensucht" findet meist (noch ?) analog statt.

rechts: Anzeige der Diakonie um Betroffenen den Zugang zu Beratung zu erleichtern.

Beratung bei pathologischem Mediennutzungsverhalten

Der Übergang von einem unauffälligen zu einem selbstschädigenden Nutzungsverhalten ist fließend, denn wie jede Suchterkrankung entwickelt sich auch die Medienabhängigkeit in einem schleichenden Prozess. Sie beginnt mit der Steigerung der Online-Aktivitäten. Die Betroffenen verbringen immer mehr Zeit mit Spielen, Chatten, Kaufen, Cybersexangeboten oder mit Surfen im Internet. Toleranzentwicklung, Kontrollverlust und Entzugssymptome wie Gereiztheit, Ängstlichkeit oder innere Unruhe führen zu noch exzessiverem Nutzungsverhalten. Die virtuelle Welt ersetzt immer mehr die reale. Soziale Bindungen, Hobbies, Schule, Ausbildung und Beruf werden vernachlässigt oder aufgegeben. Häufig geht die Medienabhängigkeit mit anderen psychischen Erkrankungen einher. Diese sind in der Mehrzahl Persönlichkeitsstörungen, Angststörungen und Depressionen sowie stoffgebundene Abhängigkeitserkrankungen von Alkohol, THC und Nikotin.

Die Lösung liegt natürlich nicht in der Verdammung der digitalen Medien oder der Abstinenz davon. Das wäre realitätsfern. Vielmehr geht es um den bewussten und gesunden Umgang damit und um die Ausrichtung des eigenen Alltags auf die aktive Teilhabe am realen gesellschaftlichen Leben. An dieser Stelle setzt unser Beratungsangebot an. In Einzelberatungsgesprächen vermitteln wir den Ratsuchenden Informationen zum Krankheitsbild und bieten Betroffenen die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Mediennutzungsverhalten auseinanderzusetzten und es kritisch zu hinterfragen. Bei Bedarf und Wunsch vermitteln wir Hilfestellung zu Verhaltensveränderung sowie weitere nötige Hilfen wie z.B. medizinische Rehabilitation, tagesstrukturierende Angebote oder ambulante Betreuung im Rahmen der Eingliederungshilfe zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Unser Beratungsangebot richtet sich an betroffene Erwachsene ab dem 18. Lebensjahr mit auffälligem und/oder bereits pathologischem Mediengebrauch (Jugendliche nach Vollendung des 16. Lebensjahres mit Vermittlungsbedarf) sowie an ihre Angehörigen bzw. Bezugspersonen, zu denen auch Betreuungs- und Lehrkräfte gehören können.

Der lange Weg

Das Diakonische Werk nimmt seit 1975 Aufgaben im Bereich der Suchtkrankenhilfe wahr. 1978 gegründet, erhielt sie 1980 ihre Anerkennung durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Suchtberatung umfasste bislang die Beratung bezüglich der beiden stoffgebundenen Suchtmittel Alkohol und/ oder Medikamente. Mitte 2023 erfolgte die offizielle Erweiterung des Beratungsangebotes bei exzessivem bzw. pathologischem Mediengebrauch.

Die Entstehungsgeschichte der Beratung bei problematischem Medienkonsumverhalten beginnt in unserer Suchtberatung bereits im Jahr 2015. Vermehrte Anfragen in unserer Fachstelle hinsichtlich auffälligem Medienkonsum führten teamintern zur Sensibilisierung für das Thema und zum Austausch mit den anderen Beratungs- und Hilfeanbietern in der Stadt. 2016 stellten wir einen Projektförderungsantrag mit dem Ziel, diese Beratungslücke zu schließen und den Beratungsbedarf in der Stadt Mönchengladbach zu eruieren. Der Antrag wurde in letzter Instanz abgelehnt, weil eine langfristige Verstetigung durch öffentliche Finanzierung oder Spenden nicht zugesichert werden konnte.

Ab Februar 2019 hielten wir in geringem Stundenumfang ein aus Spendenmitteln finanziertes Beratungsangebot vor und waren in kollegialem Austausch in dem ebenfalls 2019 von der Erziehungsberatungsstelle der Stadt Mönchengladbach initiierten Arbeitskreis „Medienkompetenz/ Medienabhängigkeit".

Seit August 2023 halten wir das erweiterte Beratungsangebot vor auf der Basis von Fachleistungsstunden, die mit der Stadt Mönchengladbach vereinbart und von ihr finanziert werden. Hierbei erfolgt eine enge Kooperation und ein konstruktiver Austausch im Qualitätsdialog mit der Beratungsstelle für pathologisches Mediennutzungsverhalten des Fachbereichs Gesundheit der Stadt Mönchengladbach.

Um für die Thematik des pathologischen Mediengebrauchs sowohl in fachlichen wie auch gesellschaftlichen Kreisen ein Bewusstsein zu schaffen, werden wir gemeinsam mit den Kollegen des Fachbereichs Gesundheit der Stadt Mönchengladbach in einem fachlichen Arbeitsbündnis auftreten. Die Absicht dabei ist, zum Thema zu informieren, zu sensibilisieren und Multiplikatoren zu schaffen – aber auch, die Hemmschwelle für Betroffene und deren Angehörige zur Annahme des Beratungsangebotes zu senken.

An dieser Stelle sagen wir:
Herzlich Willkommen in unserer Beratungsstelle!

Ulrike Kraus und Timm Rudolph am Eingang der Mönchengladbacher Suchtberatung.

Ein(zel)fall aus der Suchtberatung

Nachdem 2022 ein Jahr von Abschieden und Neubeginn war, stand das Folgejahr im Zeichen des Aufbruchs und der Veränderungen. Zu den Veränderungen zählt der personelle Wechsel und die damit verbundenen Teambildungsprozesse. Zum Aufbruch gehört vor allem die Erweiterung unseres Hilfeangebotes mit der Beratung bei pathologischem Mediennutzungsverhalten auf der Grundlage von Fachleistungsstunden, das in enger Kooperation und fachlichem Austausch mit der Beratungsstelle des Fachbereichs Gesundheit der Stadt Mönchengladbach erfolgt.

Auch im Jahr 2023 standen Beratung und Vermittlung in das weitere Hilfesystem bei Vorliegen einer der beiden stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit im Vordergrund. Anhand eines nachfolgend geschilderten Behandlungsfalles möchten wir unsere Hilfestellung mit ihren Möglichkeiten der Berücksichtigung besonderer Lebensbedarfe samt spezifischer individueller Unterstützung verdeutlichen:

Das Team der Suchtberatung 2023 (von links): Heidi Buchholz, Brigitte Bloschak, Timm Rudolph, Ulrike Kraus, Kathrin Ohlenforst, Leon Ahrens und Nicole Sieger

Frau Schulz meldete sich in unserer Beratungsstelle als werdende Mutter mit einer Alkoholabhängigkeit. Fest entschlossen, von nun an selbst die Regie für ihr Leben zu übernehmen, hatte sie sich zum Nein zum Alkoholkonsum und zum Ja für ihr und das in ihrem Leib heranwachsende Leben entschieden. Sie wollte auch als suchtkranke Mutter eine gute Mutter sein und ihre elterliche Verantwortung wahrnehmen. Sie wollte ihr Kind gut und sicher versorgen, es in seiner Entwicklung begleiten und stärken und ihm eine zuverlässige und sichere Mutter-Kind-Bindung ermöglichen.

Während der Antragsstellung und Vorbereitung für die Therapie war ihr Alltag aufregend und turbulent: sie mietete mit dem Vater des (noch ungeborenen) Kindes eine Wohnung und baute mit ihm zusammen ihr „Familiennest"; sie ordnete und erledigte viele Dinge, die sie zu Konsumzeiten „links liegen gelassen" hatte; sie baute eigene und mit ihrem Partner gemeinsame Kontakte auf und aus und sie intensivierten beide den Kontakt zu ihren Herkunftsfamilien. Ein perfektes Idyll – wäre da nicht die schwere Erkrankung gewesen, mit der das Kind zur Welt kam. Fortan bestimmten Untersuchungstermine, Operationen und stationäre Aufenthalte ihren Terminkalender, waren Mitleiden, Angst und Sorge Mitbestimmer ihrer Emotionen.

Der begleitende Beratungsprozess ermöglichte ihr bis zu ihrem Antritt der beantragten suchtmedizinischen Rehabilitation, ihre jeweils aktuellen Sorgen und Nöte in den Einzelberatungsgesprächen zu thematisieren und neue hilfreiche Handlungsmöglichkeiten in ihren Lebensalltag direkt zu übertragen, auszuprobieren und unmittelbar zu überprüfen.

Es gab für Frau Schulz viele Gründe für eine Rückfälligkeit. Mit der fachlichen Hilfe begleitender Suchtberatung aber meisterte sie jede Herausforderung, jede Krise, jede noch so niederschmetternde Nachricht: OHNE Alkohol. Ihre Alkoholabhängigkeit hatte sie gebeugt, aber keinesfalls gebrochen.

Insgesamt zählen wir 357 Betreuungen, von denen 35 Personen als Angehörige beraten wurden. Von den Betroffenen wurden 60 Hilfesuchende in suchtmedizinische Rehabilitation vermittelt. In Bezug auf die konsumierte Hauptsubstanz waren die Alkoholkonsumierenden weiterhin die größte Gruppe.

Das Angebot der nachstationären Nachsorgebehandlung nutzten 30 Personen und das der AMRA (Ambulante Medizinische Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen) 13 Rehabilitanden. Des Weiteren wurde das Projekt „Baustein Sucht", dessen Finanzierung noch bis 30 September 2024 läuft, als verbindende Schnittstelle zwischen Wohnungslosen- und Suchthilfe erfolgreich fortgeführt.

Wir blicken zuversichtlich in das Jahr 2024! ■

Sprechzeiten Suchtberatung

Telefonische Sprechzeit
Mo – Do 13.00 – 14.00 Uhr

Offene Sprechstunde
Mo 16.00 – 17.00 Uhr
Mi 11.00 – 12.00 Uhr

Jugendsprechstunde
Mo 16.00 – 17.00 Uhr

Die Siebenbürgenhilfe im Wandel

Seit 42 Jahren gibt es die Siebenbürgenhilfe. Und von Anbeginn stellen **Hilfsgütersammlungen und -transporte** einen Schwerpunkt dar. Zunehmend stellen wir uns jedoch die Frage, ob diese Art der Hilfe noch die richtige ist.

Im Oktober 2023 haben wir eine Tagung von „Hoffnung in Osteuropa" in Hermannstadt besucht. „Hoffnung für Osteuropa" ist ein Hilfswerk verschiedener Landeskirchen. Die Tagung fand aus Anlass des 30-jährigen Bestehens statt. Sie stand unter dem Thema „Vom Hilfstransport zur „Social Innovation". Am Anfang standen grundlegende Informationen wie die Entwicklung Rumäniens seit 1989 bis heute sowie über das rumänische Sozialsystem. Zwei Erkenntnisse sind uns davon gut in Erinnerung. Nachkommunistische Netzwerke stehen vielen modernen Entwicklungen entgegen. Es gibt auch ein Sozialhilfesystem, allerdings nicht mit einer so umfänglichen finanziellen Unterstützung wie in Deutschland.

Wir haben viele interessante Projekte kennengelernt, die in allen Regionen Rumäniens von hochengagierten Menschen durchgeführt werden. Hierzu gehören viele Bildungsprojekte u.a. auch für die Gruppe der Roma, die Versorgung älterer Menschen und das große Thema Menschenhandel und Arbeitsausbeutung. Viele deutsche Unterstützer haben in der Vergangenheit ebenfalls Hilfsgütertransporte durchgeführt. Inzwischen beraten sie die rumänischen Partner und unterstützen sie bei der Mittelakquise oder auch mal ganz praktisch, wenn z.B. Gebäude renoviert werden müssen.

Nach 42 Jahren werden wir zum Ende 2024 die Hilfsgütersammlungen und -transporte einstellen. Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht, denken aber, es ist an der Zeit, die Siebenbürgenhilfe neu aufzustellen. Wir danken allen, die sich bei den Sammlungen der Hilfsgüter engagiert haben. Bereits im Oktober 2023 haben wir die Belieferung an die kirchliche Medikamentenstelle in Hermannstadt eingestellt. Mangelnde Kooperation und ein Missverhältnis von Aufwand und Wirkung haben uns zu dem Schritt veranlasst.

Die „Projektunterstützung" werden wir dagegen weiterführen und wenn möglich sogar ausbauen. Hierzu gehört weiterhin unser **„Herzensprojekt" Kinderhospiz.** In dem Rundschreiben vom Februar 2024 schreibt die Leiterin Ortrun Rhein:

„Man sieht Denis sein Herzproblem von weitem an. Sein kleines Gesicht ist bläulich, die Farbe unter den Fingernägeln schon eher lila. Denis ist 3 Jahre alt, hat das Downsyndrom, einen irreparablen Herzfehler. Denis kennt seine Eltern nicht und er kennt auch den Begriff Zuhause nicht, denn eigentlich ist er seit seiner Geburt immer nur abgeschoben worden … Denis liegt fast den ganzen Tag über im Bett. Ein Sauerstoffgerät ist sein ständiger Begleiter. Sein Herz ist sehr viel älter als er. Wenn Denis glücklich ist und lacht, währt das Minuten, nicht länger. Es strengt ihn zu sehr an …

Denis gehört wie Traian, Rebeca, Petru und Sofia zu den Kindern, die nur mit Spezialnahrung gefüttert werden. Es ist gar nicht einfach an diese Nahrung heranzukommen. Weil Spezialnahrung sehr teuer ist, gibt es nur wenige Drogeriemärkte, Apotheken oder spezielle medizinische Läden wo man einkaufen kann. Wir sind dankbar, dass wir das Geld immer wieder aufbringen können, und auch immer eine Apotheke oder einen Laden finden, der liefert. Wir danken Ihnen, dass Sie uns durch Ihre Spenden helfen, diesen Kindern die Zeit, die ihnen bleibt, freundlich zu gestalten. Die richtige Kost hebt das Wohlbefinden unserer Kinder und gibt ihnen die Kraft mit den vielen Diagnosen zu kämpfen und trotz aller Schwierigkeiten das Leben an die Hand zu nehmen, wo wir manchmal nur noch den Kopf schütteln können ….

Sie sind behütet unsere Kinder, weil wir unterstützt werden. Wenig vom Staat, viel von Spendern und Sponsoren. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung, gerade in dieser Zeit, wo fast wöchentlich Pflegemittel, Medikamente, Nahrungsmittel und Spezialnahrung teurer werden. Ihre Hilfe hilft uns, Hilfe weitergeben zu können."

Auch die **Winterhilfe,** Energiekostenhilfen von November bis April für überwiegend alte Menschen mit kleinen Renten von durchschnittlich 300,00 €, wird weitergeführt. Im Winter 2023/24 konnte der Zuschuss von 40,00 € auf 60,00 € erhöht werden. Der Koordinator der Winterhilfe schreibt:

„Es ist uns gelungen, als mitverantwortliche Verteiler die Summe per Monat von 200,00 Ron auf 300,00 Ron, per Person, zu erheben. Die Teuerung plus Inflation hat alle Bürger Europas erwischt. In Rumänien wurden die Renten der Berechtigten dreimal in 9 Monaten erhoben. Der notwendige Ausgleich wurde durch diese Entscheidungen seitens des Staates nicht erreicht".

Ein neues Projekt nimmt im Frühjahr seine Arbeit auf. In einem Dorf 60 km von Hermannstadt entfernt soll im ehemaligen Pfarrhaus eine **zweisprachige Kindertageseinrichtung** entstehen. Als Vorstufe startet in diesem Jahr eine Spielgruppe mit zunächst 12 Kindern im Alter von 1 bis 4 Jahren. Die Initiatorin schreibt:

„Wie Sie vielleicht wissen, belegt Rumänien im europäischen Vergleich, was Bildung angeht einen der letzten Plätze. Das liegt zum Teil an den veralteten Ansichten von Didaktik und Methodik aber auch wesentlich an einem anderen Bild des Kindes im Vergleich zu anderen europäischen Ländern. … leider stellt die Mehrheit der staatlichen Kindergärten und Kinderkrippen, ganz besonders im ländlichen Raum, zu dem wir gehören, lediglich eine Aufbewahrungsstätte dar."

Die Kindertageseinrichtung soll offen für alle Bevölkerungsgruppen sein und bereits in frühen Jahren das Erlernen von Deutsch und Rumänisch fördern. In der Vergangenheit war das in Siebenbürgen in fast allen Kindertageseinrichtungen und Schulen möglich, doch inzwischen durch den Mangel an entsprechenden Mitarbeitenden fast kaum noch.

Dieses Projekt entsteht durch ehrenamtliches Engagement von Menschen, was in Rumänien noch nicht so selbstverständlich ist, aber sich langsam entwickelt. Wir werden das Projekt aufmerksam begleiten und unterstützen. ■

Eindrücke aus dem Kinderhospiz.

© Kinderhospiz

Die „Winterhilfe im Kirchenbezirk Sibiu/ Hermannstadt" gibt es seit 1999 und hat das Ziel, Rentnerinnen und Rentnern mit geringer Rente finanziell zu unterstützen, um über den Winter zu kommen.

Jugendmigrationsdienst (JMD)

Jugendmigrationsdienste sind Fachberatungsstellen für junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis einschließlich 26 Jahren. Die Mitarbeiter*innen der rund 500 JMDs in Deutschland begleiten und unterstützen junge Menschen bei ihrem Integrationsprozess in Deutschland.

Der JMD Mönchengladbach ist zuständig für die gesamte Stadt. Im Jahr 2023 ist die Zahl der jungen Menschen, die den JMD Mönchengladbach aufgesucht haben, gegenüber der bereits sehr hohen Zahl in 2022 nochmals um 33 Personen gestiegen. Es wurden insgesamt 387 Personen beraten, 183 junge Frauen und 204 junge Männer. Die am häufigsten vertretenen Herkunftsländer waren weiter Syrien (79 Personen) und Somalia (59 Personen). Jeweils 30 oder mehr junge Menschen kamen aus Afghanistan, Irak und der Ukraine.

Die Themen, mit denen die jungen Menschen sich an den JMD wenden, betreffen zu einem großen Teil Fragen rund um Schule, Beruf und Studium. Darüber hinaus helfen die Beraterinnen bei Formalitäten und Ämterangelegenheiten, beim Ausfüllen von Anträgen oder dem Umgang mit Post. Sie unterstützen bei der Suche nach geeigneten Sprachkursen, nach einem Sportverein oder einem passenden Freizeitangebot. Aufgrund zahlreicher Änderungen im Ausländerrecht gab es im Jahr 2023 zudem vermehrt Fragen zum Thema Aufenthalt und Aufenthaltsverfestigung.

Der JMD ist in Mönchengladbach die einzige Beratungsstelle für junge Migrant*innen. Viele junge Menschen kommen über Jahre regelmäßig in die Beratungsstelle und finden in den Beraterinnen verlässliche und vertrauensvolle Ansprechpartner. Die individuelle und bedarfsbezogene Beratung und Begleitung macht den wichtigsten und umfangreichsten Teil der JMD-Arbeit aus. Darüber hinaus gehören Gruppenangebote, Netzwerkarbeit, Teilnahme an Arbeitskreisen sowie Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit zum Tätigkeitsfeld des JMD. Wie schon in anderen Jahren hat der JMD Mönchengladbach auch 2023 mit einem Infostand am Interkulturellen Fest der Stadt Mönchengladbach teilgenommen, das am 24.September auf dem Marktplatz in Rheydt stattfand.

Da für 2024 massive Kürzungen für den Migrationsbereich im Bundeshaushalt zu befürchten waren, hatte auch die Lobbyarbeit in 2023 einen wichtigen Stellenwert. Insbesondere haben die Mitarbeiter*innen des JMD gemeinsam mit Kolleg*innen der Migrationsberatungen für Erwachsene Kontakt zu den Bundestagsabgeordneten gesucht. In Briefen an die Mönchengladbacher Abgeordneten Gülistan Yüksel (SPD), Kathrin Henneberger (Bündnis90/Die Grünen) und Dr. Günter Krings (CDU) wurden die Auswirkungen der Kürzungen benannt und um Gesprächstermine gebeten.

Alle drei Abgeordneten haben in ihre Wahlkreisbüros eingeladen. Es fanden fruchtbare Gespräche statt, das Interesse der Bundestagsabgeordneten war deutlich spürbar. Es ist sicherlich auch der bundesweiten Lobbyarbeit von JMD- und MBE-Mitarbeiter*innen und der Unterstützung durch Bundestagsabgeordnete zu verdanken, dass ein großer Teil der ursprünglich geplanten Kürzungen zurückgenommen wurde. ■

von links: Niklas Aretz (Respekt Coach), Marta Schwieger (Fachbereichsleiterin Erzieherische Hilfen u. Migration Diakonie MG), Kathrin Henneberger (MdB), Claudia Falz (JMD Diakonie MG), Elina Rähse (MBE des SKM Rheydt), Markus Offermann SKM RY)

Respekt Coach 2023

Fragestunde mit Gülistan Yüksel im deutschen Bundestag als Teil einer mehrtägigen Exkursion nach Berlin.

Die Projekte des deutschlandweiten Programms **„Respekt Coach"** zielen darauf ab, Werte wie Respekt und Toleranz bei jungen Menschen zu fördern sowie Vorurteile abzubauen. Zudem spielen Demokratiebildung und die Vermittlung von interkulturellen und interreligiösen Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Um dies umzusetzen, organisieren und arbeiten die Respekt Coaches mit politischen Trägern der Jugendhilfe zusammen und bieten Projekte und Workshops an Kooperationsschulen an. Dabei ist das Programm immer an die Jugendmigrationsdienste sozialer Träger, wie dem Diakonischen Werk Mönchengladbach, angesiedelt. In Mönchengladbach besteht im Rahmen des Programms eine Kooperation mit der Gesamtschule Rheydt-Mülfort.

Auch das Jahr 2023 war geprägt von vielen Angeboten und Workshop-Tagen. Der Fokus richtete sich dabei auf Gruppenangebote in der Unterstufe für die Klassen 5-7. So starteten die 5. Klassen innerhalb der Kennenlernwoche mit einem Workshop-Tag zum Thema „Bilden eines gesunden Klassenklimas". Anschließend folgte in den 5. und 6. Klassen eine Workshopreihe zu den Themen Gewalt- und Konfliktlösungen. Hier fiel auf, dass es Schülerinnen und Schülern sehr schwer fällt, auftretende Konflikte eigenständig zu lösen, weil ihnen hierfür Handlungsmöglichkeiten und Strategien fehlen. Diese wurden ihnen in der Workshopreihe durch präventive Arbeit aufgezeigt. Die Schülerinnen und Schülern wurden aufgeklärt, was Gewalt überhaupt ist, welche verschiedene Formen von Gewalt es gibt und wie man auftretende Konflikte vermeidet oder eigenständig löst.

Als weiterer fester Ankerpunkt lief die Fußball „AG Kickfair" wieder an. Auch im 3. Jahr nahmen viele Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 teil. Innerhalb der AG lernen die Schülerinnen und Schüler, sich an Werten und Normen zu orientieren und ein gemeinsames, faires Miteinander zu prägen.

Innerhalb des Projektkurses war ursprünglich auch ein Schüleraustausch mit einer Schule in Israel geplant für die Jahrgangsstufe 12 (Q1). Dieser konnte aufgrund der Lage dort leider nicht stattfinden. Stattdessen organisierte der Respekt Coach, Niklas Aretz, eine mehrtägige Exkursion nach Berlin – definitiv das Highlight des Jahres!

Im Fokus stand hier die intensive Auseinandersetzung mit den Themen der NS-Zeit, des Holocaust und der Entstehung der Bundesrepublik Deutschland. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, den Bundestag zu besichtigen inklusive einer Führung durch die Bundestagsabgeordnete Gülistan Yüksel (SPD) aus Mönchengladbach. Im Anschluss nahm sich Frau Yüksel noch viel Zeit für die ausführliche Beantwortung aller Fragen. ■

Flüchtlingshilfe

Ein Rückblick auf die bisherige geleistete Arbeit im Jahr 2023 in der sozialen Betreuung von Flüchtlingen zeigt einen enormen, vielseitigen und komplexen Bedarf bei den Menschen, die der Stadt zugeteilt wurden. Aufgrund der neuen Strukturen, der bürokratischen Hürden und der sprachlichen Barriere, denen die Menschen „ausgeliefert" sind, ist eine engmaschige Begleitung notwendig, um eine Basis zu schaffen, hier in Deutschland anzukommen und letztendlich bereit zu sein für einen positiven Integrationsprozess. Es wird deutlich, dass die Integration erst dann beginnen kann, wenn die geflüchteten Menschen „angekommen" sind, sich in Sicherheit wiegen, erste Abläufe verinnerlicht und sozialen Anschluss gefunden haben. Wird den Bedürfnissen und Bedarfen nicht entsprochen, werden erste Ghettoisierungen deutlich und Integration im gewollten Sinne schlägt fehl. Durch die intensive Betreuung für Flüchtlinge kann unterstützend und präventiv gearbeitet und somit verhindert werden, dass die schutzsuchenden Menschen in ein „Loch von Hilflosigkeit" fallen.

Die Komplexität der Probleme bedurfte häufig einer schnellen Bearbeitung, da oftmals die Lebenssituation, wie Geld, Versicherung oder dergleichen, abhängig davon waren. Leider trugen die bürokratischen Hürden dazu bei, dass Problemstellungen nicht zeitgerecht bearbeitet werden konnten und folglich auch andere Angelegenheiten ins Stocken gerieten, was sowohl für Klienten als auch für das Fachpersonal frustrierend war.

Weiterhin ist es nur erschwert möglich, persönliche Termine bei den Ämtern zu organisieren. Die Online Termin-Buchungsportale sind oft ausgebucht. Außerdem lassen sich nicht alle Belange unter „Grund für die Terminbuchung" auswählen. Viele Belange stehen in der Online - Buchung nicht zur Auswahl, was die Terminorganisation erschwert.

Die Ämter bieten wieder (mit eingeschränktem Personal) offene Sprechstunden an, die meist gut genutzt werden, jedoch entstehen dadurch lange Wartezeiten.

Die Umstellung des Jobcenters auf „Jobcenter Digital" gestaltet sich in vielen Fällen kompliziert. Durch die oft fehlende Sprachkenntnis, ist das Installieren dieses Portals, sowie die regelmäßige Nutzung in vielen Fällen nicht möglich.

Des Weiteren sollte die Vernetzung zu Psychiatrischen Kliniken, Psychologen oder anderem psychiatrischen Fachpersonal ausgebaut werden. Die Traumatisierung vieler Menschen bedarf intensiver Hilfe. In der Anfangszeit zeigt sich dies eventuell noch unterschwellig, da andere Aspekte Priorität haben und das Trauma verdrängt wird. Fallen diese Aspekte jedoch weg, kommen die Traumata zum Vorschein. Folglich wäre es auch sinnvoll, den Zugriff auf qualifizierte Dolmetscher auszubauen und zu ermöglichen.

Tatjana Bolten, im Bild oben in der Mitte der Frauengruppe der Flüchtlingshilfe und im Bild unten beim Deutschkurs, ganz links.

Eine weitere große Herausforderung war der enorme Flüchtlingszuwachs durch den im Jahr 2022 ausgebrochenen Ukraine Krieg. Die aufsuchende Flüchtlingsberatung wurde im Jahre 2023 wegen des Ukraine Kriegs um eine ganze Stelle je Anbieter erweitert.

Durch die jahrelange Erfahrung des Fachbereich 50 und der Anbieter konnten zeitnah alle Flüchtlinge aus der Ukraine in Unterkünfte oder Privatwohnungen untergebracht werden. Schulkinder konnten rasch in Schulen aufgenommen werden und alle Verwaltungsangelegenheiten wurden seitens des Amtes schnell und unbürokratisch bearbeitet, sodass eine schnelle Integration angestoßen werden konnte. Ein Großteil der Flüchtlinge aus der Ukraine wohnen bereits in privaten Wohnungen.

Es wurde durch den Ukraine Krieg wieder deutlich, dass es in vielen Fällen/Familien mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund einen hohen Bedarf an Unterstützung gibt.

Durch die von der Diakonie geführten Projekte „Bildungspakt" und „Sozialberatung" erreichten uns viele Anfragen unserer Kolleg*innen, wenn es um Aufenthalts- und ausländerbehördliche Fragen ging. Sobald durch das freiwillige Angebot Vertrauen zu den Mitarbeiter*innen aufgebaut worden war, berichteten die Betroffenen oft über erhebliche Probleme

INFORMATIONEN

Flüchtlingshilfe 2023 in Zahlen

(Stand Oktober 2023)

- 400 Personen lebten in Unterkünften
- 94 Personen wurden zugewiesen (ohne Ukrainer) (Im Jahr 2022: 78 Personen)
- 304 Personen erhielten Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- 1.533 Personen wurden durch die Stadt Mönchengladbach betreut
- 267.000 gestellte Asylanträge (Im Jahr 2022: 217.000 Anträge)
- 145 Plätze stellte die Stadt Mönchengladbach für UMA's (minderjährige Geflüchtete) bereit

Herkunftsländer Beratungsleistungsfälle

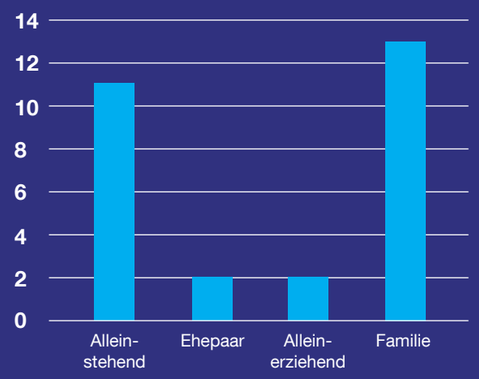
insgesamt 28 Fälle

Afganistan	2	Kosovo	1
Ghana	3	Nigeria	2
Guinea	1	Samalia	1
Irak	4	Syrien	5
Iran	1	Ukraine	8

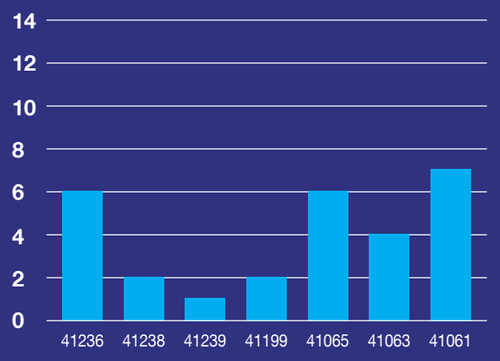
STATISTIK

Familienstand der Beratungsfälle

insgesamt 28 Fälle



Fälle je PLZ in Mönchengladbach



INFORMATIONEN

Für die geflüchteten Menschen stachen folgende Probleme besonders hervor:

- Es gibt zu wenig Kitaplätze. Dies impliziert oft, dass Frauen – gebunden durch die Kinderbetreuung – kaum dem Spracherwerb nachgehen können und so auch der Zugang zum Arbeitsmarkt blockiert wird.
- Die Beschulung der Kinder ist ein Problem, da diese mehr Unterstützung und Zeit benötigen, die es aber nicht ausreichend gibt.
- Es gibt zu wenig Ehrenamtliche, die mit Geflüchteten Bewerbungen für den Arbeitsmarkt erstellen und Begegnungen mit Arbeitgebern vereinbaren, um Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.
- Anfang 2015 lag die Priorität noch auf dem Erwerb der deutschen Sprache, jetzt wird z.B. durch den „Jobturbo" mit Anschreiben an die Arbeitgeberverbände der Focus auf Tätigkeiten am Arbeitsmarkt gelegt. Viele willige Sprachkursteilnehmer können den B2-Kurs nicht fortsetzen, weil sie von der Arbeitsagentur aufgefordert werden, sich eine Arbeit zu suchen.
- Es gibt zu wenige ausreichend große und bezahlbare Wohnungen für geflüchtete Familien. Oft ist angebotener Wohnraum dann in sehr schlechtem Zustand und somit unzumutbar.

wie Schulden, Aussetzen von Leistungen, Sorgerechts- oder gesundheitlichen Probleme etc. Hier zeigt sich, dass eine früher einsetzende Hilfe oft Schlimmeres hätte vermeiden können, die Menschen aber nicht wissen, an wen sie sich wenden können oder keine entsprechende Unterstützung gefunden haben.

Sehr gewinnbringend war das Frauenprojekt, das in Kooperation der Diakonie mit Sant'Egidio geflüchteten Frauen und Männern Deutsch beibringt und Näh-und Kochgruppen anbietet. Es wurde zu einem Bezugspunkt für diese Menschen, der zu vertiefter Integration führte und zu sozialem Austausch mit anderen. ■

Familien- und Schwangerschaftsberatung

Erfolgreiche Kooperation für eine bessere Verhütungsversorgung.
Im Jahr 2023 trat die Diakonie gemeinsam mit pro familia, donum vitae und der Frauenberatungsstelle an die Politik heran, um auf die mangelhafte Versorgung bezüglich der Vergabe von Zuschüssen für Verhütungsmittel für Personen mit geringem Einkommen aufmerksam zu machen.

Es konnte erreicht werden, dass Frauen, die zum Beispiel BaföG, Wohngeld oder Kinderzuschlag beziehen, sowie Beschäftigte mit geringem Einkommen, einen Zuschuss für ärztlich verordnete Verhütungsmittel beantragen können, wie z.B. die Pille, Pflaster, Ring, Spirale, Stäbchen etc. Personen, die Bürgergeld erhalten, können weiterhin einen Anteil für Verhütungsmittel direkt über das Jobcenter beantragen.

Unsere Beratungsstelle wurde weiterhin von vielen Frauen in Anspruch genommen. Neben der Beantragung der Bundesstiftungsmittel für Mutter und Kind, war ein weiterer Schwerpunkt der Beratung die Familienplanung. Auffällig war der deutliche Anstieg um ca. 40% an Schwangerschaftskonfliktberatungen.

Neben den Beratungsgesprächen fanden drei Geburtsvorbereitungskurse statt, sowie mehrere sexualpädagogische Angebote. In den verschiedenen Arbeitskreisen gab es einen regelmäßigen Austausch, der sich auf aktuelle Thematiken bezog, unter anderem der Stellungnahme (Positionierung) zum §218 StGB. ■

Familienberatungszentrum und ukrainische Spielgruppe

Im Jahr 2023 hat sich die **ukrainische Spielgruppe,** angegliedert an das Familienberatungszentrum der Diakonie in Rheydt und in Kooperation mit der ev. Kirche Rheydt im Haus der Jugendkirche, weiter vergrößert. Eltern, die mit ihren Kindern aufgrund des Krieges bereits 2022 aus der Ukraine geflohen sind, konnten das tägliches Spielangebot weiterhin wahrnehmen. Die Kinder zwischen dem 1. und 6. Lebensjahr besuchten sehr regelmäßig und gerne ihre Spielgruppe.

Das Konzept war auf ein Jahr geplant und wurde zum größten Teil von „Aktion Mensch" finanziert. Im September 2023 lief das Programm aus, obwohl sich die meisten Eltern und Kinder die täglichen Treffen und das Sprechen in der Muttersprache weiterhin gewünscht hatten.

Um die Integration zu fördern und den Teilnehmer*innen die Möglichkeit der Beständigkeit zu geben, hat die ev. Kirchengemeinde zwei Nachmittage in der Woche für die Weiterführung der Spielgruppe festgelegt um, wie geplant, allen Nationalitäten aus Rheydt und Umgebung die Möglichkeit zu geben, sich zu treffen. So sind viele Eltern und Kindern dabeigeblieben und neue Familien konnten dazu gekommen.

Unsere beiden ukrainischen Mitarbeiterinnen, Frau Kuvardina und Frau Bessler, konnten im Diakonischen Werk Mönchengladbach neue Aufgaben übernehmen, so ist Frau Bessler in das Team der aufsuchenden Flüchtlingshilfe gewechselt. Die Psychologin Frau Kuvardina übernahm die Beratung im Familienberatungszentrum für Eltern aus der Ukraine sowie für Kinder und Jugendliche, bei denen sich ein Jahr nach Kriegsausbruch und der Auswanderung nach Deutschland die ersten Schwierigkeiten im Umgang mit der belastenden Situation zeigten. Frau Kuvardina hat ihr Gesprächsangebot auch an Schulen herangetragen, beispielsweise an das Gymnasium an der Gartenstraße und an das Hugo-Junkers-Gymnasium. Viele Schüler*innen nahmen im Anschluss an die Gruppenangebote Einzeltermine in der Beratungsstelle wahr.

Im **Familienberatungszentrum** wurden die Angebote zu Themen wie „Trennung und Scheidung" oder auch zu „Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen in der Familie" sehr gut angenommen. Dabei berät das multiprofessionelle Team aus Sozialpädagoginnen, Systemischen Familientherapeutinnen, einer Trauma-Pädagogin und einer Psychologin auch in weiteren Sprachen, wie Englisch, Spanisch und Polnisch. Die Klienten/Klientinnen sind sehr dankbar, wenn sie die Gelegenheit bekommen, sich anfangs in ihrer Muttersprache mitteilen zu können und verstanden werden. Unser größtes Anliegen und das Ziel der meisten Klienten/Klientinnen ist natürlich der Erwerb der deutschen Sprachen. ■

Das Team der Familienberatung 2023:
hinten (von links): Christina Müller, Heike Biermann, Josefa Iglesias, Marta Schwieger
vorne (von links): Johanna Nowak, Karin Hoffmann, Anna Greven, Melanie Haberland-Oster

Zwischen kreativen Betreuungsangeboten und Palliativ-Netzwerk

AM WASSERTURM:
Otto-Zillessen-Haus

Das Otto-Zillessen-Haus konnte in 2023 in das Palliativ-Netzwerk Mönchengladbach-Viersen aufgenommen werden. Mithilfe des Palliativ-Netzwerkes wird schwersterkrankten Bewohner*innen im letzten Stadium der Erkrankung ermöglicht, eine besondere und vor allem umfassende medizinische, pflegerische und soziale Betreuung zu erhalten. Das Konzept hierfür erstellte Einrichtungsleiter, Björn Bäumges, als ausgewiesene Palliativ-Care-Fachkraft.

Um diese umfassende Betreuung gewährleisten zu können, sind unterschiedliche Kooperationspartner in dieses Netzwerk eingebunden, wie z. B. Pflegekräfte, Ärzte, Apotheker, Seelsorger und Ehrenamtler. So steht uns eine Palliativ-Ärztin unterstützend zur Seite und ist für unser Haus zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar. Die Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz ermöglicht uns die palliative Begleitung der Bewohner*innen durch entsprechend geschulte Ehrenamtler.

Seit Beginn werden die Mitarbeitenden des Otto-Zillessen-Hauses regelmäßig durch die SGN in Kooperation mit „Lebensnah e.V.” geschult. Wir freuen uns sehr, dass bereits sieben Mitarbeitende ihre Ausbildung zur Palliativ-Care-Fachkraft abschließen konnten.

23 weitere Mitarbeitende haben das 1. Modul erfolgreich abgeschlossen und befinden sich somit ebenfalls auf dem Weg zur Palliativ-Care-Fachkraft.

Die Kursleiter von „Lebensnah e.V.” bieten in unserer Einrichtung auch sogenannte „Letzte-Hilfe-Kurse” an – und dies nicht nur für Mitarbeitende, sondern auch für Angehörige. Ziel dieser Kurse ist es, Krankheit, Sterben, Tod und Trauer zu enttabuisieren und gleichzeitig aufzuzeigen, wie eine gute Versorgung am Lebensende gelingen kann. Drei unserer Mitarbeiter*innen sind bereits ausgebildete „Letzte-Hilfe-Kursleiter” und geben ihr Fachwissen bei den jährlichen Schulungen an das Team des OZH weiter.

Die Leiterin des Sozialdienstes, Anna Römer, befindet sich zurzeit in der Ausbildung zur geprüften Fachkraft für komplementäre naturheilkundliche Pflege und Aromapflege, die dann ebenfalls der palliativen Versorgung zugutekommt. Die Aromapflege wirkt beruhigend, vermittelt Nähe und Zuwendung, Ruhe und Entspannung.

Innerhalb des Hauses bieten wir GVP-Beratungsgesprächen an (Gesundheitliche Vorsorgeplanung für die letzte Lebensphase § 132g), entweder für Bewohner*innen selbst, und/oder deren Angehörige. Diese Gespräche werden von einem speziell dafür geschulten Mitarbeiter des OZH geführt mit dem Ziel, eigene Wünsche für das Ende des Lebens zu äußern. Wenn gewünscht, ermöglichen wir Angehörigen die Übernachtung im Bewohnerzimmer, so dass die letzten Stunden des Abschieds gemeinsam verbracht werden können.

Für das gesamte Team des OZH, ist es eine Herzensangelegenheit, den Bewohner*innen eine selbstbestimmte letzte Phase ihres Lebens zu ermöglichen und sie dabei begleiten zu dürfen.

GLADBACH CITY:
Haus Bungeroth

Um unseren Bewohnern und Bewohnerinnen einen interessanten, anregenden Tagesablauf in Gemeinschaft zu bieten, finden an sieben Tagen in der Woche Gruppenangebote statt, die nach individuellen Neigungen besucht werden können. Sie sollen möglichst alle Sinne ansprechen, körperliche und geistige Ressourcen fördern und erhalten, die Lebensqualität steigern und vor allem Spaß machen.

Der Beirat des Hauses wirkt bei der Auswahl der Aktivitäten mit, in dem er Ideen einbringt und ein Feedback gibt.

Das Bewegungsangebot in Form von Kraft- und Balancetraining zur Sturzprophylaxe, die Sitzgymnastik, das Mobilitätstraining und sogar Sitzyoga wird gleich mehrfach wöchentlich angeboten.

Die Gruppenstunden erfreuen sich großer Beliebtheit. Genauso wie das Gedächtnistraining, der Spielenachmittag, das gemeinsame Singen mit und ohne Veehharfe. Die Veehharfe ist ein leicht zu erlernendes, aber sehr effektvolles Instrument, das einige unserer Bewohner und Bewohnerinnen selbst spielen und damit auch auf unseren Festen musikalische Einlagen geben.

Otto-Zillessen-Haus Ludwig-Weber-Str. 13

61 Plätze für Bewohner*innen,
davon 58 Einzelzimmer und 3 Doppelzimmer
3 eingestreute Kurzzeitplätze
98,36% Auslastung
78,4% Bewohner*innen mit Pflegegrad 4+5
Durchschnittliche Verweildauer 3,2 Jahre
69 Mitarbeiter in Pflege, Hauswirtschaft, Sozialdienst, Haustechnik und Verwaltung in Voll- oder Teilzeit

Haus Bungeroth Steinmetzstraße 25-27

70 Plätze für Bewohner*innen
davon 66 Einzelzimmer und 2 Doppelzimmer
3 eingestreute Kurzzeitplätze
99,25% Auslastung
77,3% Bewohner*innen mit Pflegegrad 4+5
Durchschnittliche Verweildauer 2,9 Jahre
60 Mitarbeitende in Pflege, Hauswirtschaft, Sozialdienst, Haustechnik und Verwaltung in Voll- oder Teilzeit

Ludwig-Weber-Haus Ehrenstraße 29

80 Plätze für Bewohner*innen
ausschließlich Einzelzimmer,
3 eingestreute Kurzzeitplätze
98,97% Auslastung
79,3% Bewohner*innen mit Pflegegrad 4+5
Durchschnittliche Verweildauer 2,4 Jahre
65 Mitarbeitende in Pflege, Hauswirtschaft, Sozialdienst, Haustechnik und Verwaltung in Voll- oder Teilzeit

Gebannt verfolgen unsere Bewohner*innen die Artistik des Zirkus Bügler im Garten des Ludwig-Weber-Hauses.

Die Cafeteria ist gut besetzt beim Bingo. Hier heißt es aufpassen und schnell sein, denn man kann eine Kleinigkeit gewinnen.

Wer früher gerne gekocht oder gebacken hat, ist in unserer Kochgruppe richtig. Zusammen wird im Vorfeld überlegt, was es mittags geben soll. Wenn alle Zutaten zusammengetragen sind, wird gemeinschaftlich geschnippelt, geschält, gekocht, gebraten und anschließend der Tisch gedeckt. Während der Vorbereitungen für das Mittagessen werden Erinnerungen wach, die Anlass zu regem Austausch geben. Das anschließende Essen ist natürlich ein Highlight und schmeckt in Gemeinschaft besonders gut. Ebenso geht es im Backstübchen zu, wo nach alten Rezepten gebacken oder auch gern einmal etwas Neues ausprobiert wird.

Die Wohlfühl-Stunde bringt Erholung und Entspannung. Die Bewohnerinnen lassen sich bei Entspannungsmusik und angenehmen Düften verwöhnen, z.B. durch eine Handmassage oder eine Maniküre.

Der Frühschoppen am Sonntagvormittag mit Karten- oder Brettspielen und Diskussion über das Weltgeschehen ist bei unseren Herren sehr beliebt, wie auch das gemeinsame Fußballschauen, natürlich Borussia Mönchengladbach – mit Snacks und einem Glas Bier meist am Samstagnachmittag.

Alle regelmäßigen Gruppenangebote werden zum einem Großteil von unseren geschulten Alltagsbegleiterinnen oder Sozialdienstmitarbeiterinnen durchgeführt. Darüber hinaus sind externe Honorarkräfte (Yoga) oder unterstützend ehrenamtlichen Mitarbeitende für uns tätig.

Für Bewohner*innen, die immobil sind oder sich in Gruppen nicht wohl fühlen, haben wir natürlich auch Einzelbetreuung im Angebot.

Neben den Gruppenangeboten gibt es natürlich auch jahreszeitlich gebundene Veranstaltungen, Feste und Feiern (wie im Beitrag des Ludwig-Weber-Hauses beschrieben), die das Gesamtprogramm im Haus abrunden.

BETTRATH:
Ludwig-Weber-Haus

Es klingt schon nach einem sehr lebendigen und abwechslungsreichen Programm im Ludwig-Weber-Haus! Die Vielfalt an gemeinschaftlichen Feiern und Veranstaltungen trugen auch 2023 wieder zur positiven Atmosphäre und Gemeinschaft im Haus bei.

Unsere Aktivitäten, Veranstaltungen, Feste, wie musikalische Nachmittage mit verschiedenen Künstlern, dem Besuch der Sternsinger, Altweiberfeier, Karnevalsfeiern mit Kinderprinzenpaar, Besuch des Karnevalszuges in Bettrath, das Frühlingsfest mit Duo Flauto di Voce, Tanz in den Mai, Schützenaufzug der Bettrather/Neuwerker Schützen im Mai und September, der Besuch der Grundschule Neuwerk gemeinsames Singen und Beisammensein, das Erdbeerfest mit Musik mit vorherigem Backen von Erdbeertorte, die Grillfeste im Innenhof mit Grillwurst, Grillsteak und selbstzubereitetem Kartoffelsalat, musikalischer Begleitung und Tanz, der Besuch des Zirkus Bügler im Garten mit faszinierenden artistischen Darbietungen, unser Besuch im Kleingartenverein „Am Stammen e.V.", ein abendliches Konzert mit gemeinsamen Abendessen, Seifenblasenshow mit tollen Überraschungseffekten und Mitmachmöglichkeiten, das Oktoberfest mit Fassbier, Minihaxe, Weißwurst und Krautsalat, der Besuch des Nikolauses der an alle Bewohner und Bewohnerinnen ein persönliches Wort richtet, gemeinsame stimmungsvolle Adventfeier mit Angehörigen, die Teilnahme am lebendigen Adventskalender mit Gästen aus dem Stadtteil, Adventsfeiern, Heiligabendfeier, Silvesterfeier mit tollem Buffet sind nur einige Highlights aus dem Jahresprogramm für unsere Bewohner und Bewohnerinnen. Sie gestalten den Alltag interessant, sind Anlass zur Vorfreude und ermöglichen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Schließlich kommen neben vielen Künstlern auch Vereine, Schulen und Kindergärten in unser Haus, um Verbindung zu schaffen und das Leben in unserem Haus zu bereichern.

Außer den oft jahreszeitlich gebundenen Veranstaltungen, die so oder ähnlich auch im Haus Bungeroth stattfinden, gibt es noch viele wöchentliche Kleingruppenangebote, wie im Beitrag zu Haus Bungeroth beschrieben. ■

oben: Beim Kochen und Backen in Gesellschaft werden viele Erinnerung wach und rege ausgetauscht.

unten links: Erdbeerfest im Frühsommer

unten rechts: Sitzgymnastik ist nur eines der vielen Bewegungsangebote zur Erhaltung der Mobilität.

Das Leben steht nicht still im Servicewohnen

Es war viel los im Bettrath. Das Jahr startete gut mit einem Neujahrsempfang. Schnell folgte die „jecke" 5. Jahreszeit in einem toll geschmückten Quartier. In allen Häusern fanden Karnelvalsparty's statt. Ein Highlight ist der alljährliche Rosenmontags-Karnevalsumzug in Bettrath, bei dem viele Mieter*innen mit Rollator gerüstet, den Straßenkarneval bejubelten. Die folgende Fastenzeit wurde mit Kaffeeklatsch, „Vertellekes-Spiel-Runden" und Bingo-Nachmittagen versüßt, bevor im April eifrige Helfer*innen Eier gefärbt haben, die dann bei einem gemeinsamen „Eiertitsch-Kaffee" in österlicher Runde vertilgt wurden.

Im Mai folgte bereits das Schützenfest in Bettrath-Hoven. Die Schützen der Bruderschaft kamen, um zu musizieren und mit den Mieter*innen ein Gläschen zu heben.

Eine gelungene Abwechslung war ein irischer Folklore Nachmittag im Juli auf der Ehrenstraße. Die Gruppe „Fragile Matt" begeisterte alle mit traditioneller, irischer Musik.

Weiter ging es im August zum Jahresausflug mit einem Reisebus ins Niederrheinische Freilichtmuseum in Grefrath. Neben historischen Gebäuden, einem Spielzeugmuseum und herrlicher Natur war der Besuch im Pfannekuchenhaus ein Gaumenschmaus. Jede und jeder war trotz Hitze begeistert.

Bereits im Oktober erwartete alle das nächste Highlight: Das Quartiersfest „Wenn nicht hier, wo sonst" – wir setzen GEMEINSAM die Segel. Neben leckeren Köstlichkeiten gab es den Shanty-Chor Neuss e.V., der mit seinen Seemannsliedern so manchen tief bewegte.

Auf die vorweihnachtliche Zeit wurde zu St. Martin mit einem Lichterabend auf dem Quartiersgelände eingestimmt, bei dem selbstgebastelte Lichter leuchteten und gemeinsam Lieder gesungen wurden.

Im Advent wurde ein geselliges Frühstück in stimmungsvoller Atmosphäre angeboten und die Feier im Karl-Immer-Haus mit Weihnachts-Elf und Überraschungen rundete das unterhaltsame Jahr ab. ■

oben: Ausflug zum Freilichtmuseum

unten: Shanty-Chor beim Quartiersfest

INFORMATIONEN

Service Wohnen

111 Wohnungen/Appartements in unterschiedlichen Größen an drei verschiedenen Standorten:

Quartier Bettrath Ehrenstraße
73 Wohnungen/Appartements
94,42% Auslastung

Haus Bungeroth Kleiststraße
13 Wohnungen
86,55 % Auslastung

Otto-Zillessen-Haus Ludwig-Weber-Straße
25 Wohnungen
Auslastung 85,67% in 2023

Feiern in den Tagespflegen HRH und OZH

Das **Sommerfest** der Tagespflegen Heinrich-Rosenland-Haus und Otto-Zillessen-Haus stand 2023 unter dem Motto „Nordsee".

Es war ein schöner Sommertag und alle freuten sich auf das gemeinsame Fest im Garten des Karl-Immer-Veranstaltungshauses. Unter Pavillons ließ es sich die Hitze gut aushalten. Die Mitarbeitenden beider Tagespflegen hatten die Tische liebevoll maritim dekoriert. Am Eingang erwartete die Besucher/innen eine große Tafel, gestaltet mit Fischen und den Namen der Gäste beider Tagespflegen, passend zum Motto.

Es gab Fingerfood vom Büffet und auch für Unterhaltung war gesorgt. In den Wochen vor dem Sommerfest haben die Gäste beider Tagespflegen fleißig einen Sitztanz zum Lied „An der Nordseeküste" einstudiert. Eine schöne Überraschung, die bei den Angehörigen sehr gut ankam. Natürlich ließen wir unsere Gäste nicht alleine tanzen: die Teams beider Tagespflegen hatten ebenfalls einen Tanz vorbereitet. Für viele Lacher sorgte eine Kabarettistin, die mit Rheinischer Frohnatur zu Besuch kam. Als Höhepunkt des Sommerfestes bereiteten wir mit Helium gefüllte Luftballons und kleine Kärtchen vor, die die Gäste mit Wünschen beschriften konnten. Beim Lied „99 Luftballons" ließen wir alle gemeinsam unsere Ballons in den Himmel steigen. Es war ein gelungenes Fest und alle gingen erfüllt nach Hause.

„O´zapft is" hieß es beim **Oktoberfest** in der Tagespflege im Heinrich-Rosenland-Haus. Laugenbrezeln, Bierkrüge und Bayrische Volksmusik, alles fand man an diesem Tag bei uns im Haus wieder. Die Mitarbeitenden steckten viel Mühe in die Tischdekoration und die Küche bereitete ein typisches Oktoberfest-Menü zu. Viele Gäste und auch wir Mitarbeitende trugen passend zum Motto Dirndl oder Hüte.

Der Tag begann mit einem leckeren Frühstück und dem Zapfenstreich durch die Pflegedienstleitung. Anschließend gab es einen Quiz rund um das Oktoberfest. Hierbei wurden viele alte Geschichten erzählt und Erinnerungen ausgetauscht. Bei toller Musik wurde gesungen und geschunkelt. Einige Herren der Tagespflege forderten die Damen zum Tanz auf.

Noch ein Highlight war das „Bierkrug stemmen". Die Gäste feuerten sich gegenseitig an und wir stoppten die Zeit, um am Ende einen Sieger zu küren. Die ersten drei Plätze gewannen selbstgebastelte Orden. ■

Tagespflege

Otto-Zillessen-Haus Ludwig-Weber-Str. 13
16 Gäste | 65,25% Auslastung
91% Gäste mit Pflegegrad 3+4
11 Mitarbeitende in Pflege, Hauwirtschaft und Sozialdienst in Voll- oder Teilzeit

Heinrich-Rosenland-Haus Ehrenstr. 32
16 Gäste | 99,67% Auslastung
87% Gäste mit Pflegegrad 3+4
11 Mitarbeitende in Pflege, Hauwirtschaft und Sozialdienst in Voll- oder Teilzeit

Öffnungszeiten in beiden Einrichtungen:
Mo – Fr 09.00 – 17.00 Uhr

INFORMATIONEN

Freizeitangebot im BeWo: Ein besonderer Theaterbesuch

Eine großzügige Spende ermöglichte neun Klientinnen des ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) im Fachbereich Wohnungslosenhilfe einen Ausflug der besonderen Art: Zwei Sozialarbeiterinnen und eine Praktikantin begleiteten die Frauen zu einem Abend ins Apollo-Theater nach Düsseldorf.

Am Theater angekommen waren wir erstmal überwältigt von dem tollen Anblick: Der Eingang war mit einem roten Teppich ausgelegt und der Name „Apollo" erleuchtete die dunkle Promenade. Aufgeregt und voller Vorfreude wurden wir von einem Portier in das Gebäude geführt. „Wie eine vornehme Gesellschaft", so beschrieb es eine Teilnehmerin sehr passend. In dem Theatersaal erwartete uns das „Show & Dine"-Programm: Ein 3-Gänge-Menü und eine 90-minütige Show mit Darbietungen verschiedener Artisten aus den Bereichen Akrobatik, Comedy, Zauberkunst und Tanz. Der Auftritt der Künstler war atemberaubend. Mit scheinbarer Leichtigkeit schwangen sich die Artisten an einem Seil durch die Luft, machten Saltos oder tanzten zu mitreißender Musik auf Rollschuhen.

Das Essen, welches vor und während der Show serviert wurde, begeisterte die Teilnehmerinnen. Ein 3-Gänge-Menü kannten die meisten nur aus dem Fernsehen. „Ich bin so reizüberflutet. Das ist das erste Mal, dass ich ins Theater gehe", teilt uns eine der Teilnehmerinnen erfreut mit. Besonders begeistert waren die Frauen von zwei Artisten, die mit unglaublichen Akrobatikkünsten die Menge faszinierten. Für uns alle war es ein außergewöhnlicher und schöner Abend. Während der Rückfahrt tauschten wir uns begeistert über die Eindrücke des Erlebten aus.

Freizeitunternehmungen dieser Art als Ausgleich zum Alltagsleben kennen die wenigsten unserer Klientinnen. Ihnen fehlen schlichtweg die finanziellen Mittel, sich solche „Luxuserlebnisse" zu leisten. Deswegen war es umso schöner den Frauen einen solch besonderen Abend zu ermöglichen. Auch für diejenigen, die sonst eher zurückgezogen leben, war es eine tolle Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Diese Ausflüge lassen ein besonderes Gruppengefühl entstehen. Die Stimmung ist lockerer und entspannter als im Alltag der Beratungs- und Betreuungsarbeit und lässt die eigene problematische Lebenssituation vorrübergehend vergessen. ■

„Wie eine feine Gesellschaft" – Ein Abend im Apollo-Theater

Projekt „Eigene4Wände in MG" – ergänzende Unterstützung bei der Wohnungssuche

Projekt „Eigene4Wände in MG"
Kapuziner Str. 44
41061 Mönchengladbach
Georg Schippers (im Bild links)
Telefon: 0 21 61 / 57 66 90
E-Mail: gschippers@diakonie-mg.de

Das Team des Projekts „Eigene4Wände in MG" kommt immer dann ins Spiel, wenn die Wohnsituation von Menschen gefährdet ist. Wir sind daher auch Ansprechpartner für Vermieter*innen und andere, die mit dem Thema zu tun haben.

Wir beraten bei:
- Schwierigkeiten zwischen Vermieter*innen und Mieter*innen
- unsicheren Wohnsituationen
- Kündigungs- und Räumungsklagen
- Miet- und Energieschulden
- akuter Wohnungslosigkeit
- Fragen zur Wohnungssuche

Das Projekt „Eigene4Wände in MG" wurde gut in die Arbeit des Fachbereichs Wohnungslosenhilfe eingebunden. Im Juli 2022 gestartet, konnte Georg Schippers als Immobilienfachkraft bis Ende des Jahres 2023 in enger Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der beiden Beratungsstellen (ZBS Männer und ZBS Frauen) insgesamt 341 Klient*innen beraten und davon 112 auch in Wohnungen vermitteln. ■

EIN BEISPIEL

Herr G. ist 64 Jahre alt und suchte im Juni 2023 wegen akuter Wohnungslosigkeit erstmals die Beratungsstelle auf. Er wurde zunächst in der Notschlafstelle untergebracht. Wegen seines schlechten körperlichen Zustands und seiner psychischen Einschränkung wurde die Unterbringung in einer Seniorenein-richtung geprüft und mit seinem Einverständnis eine gesetzliche Betreuung für ihn beantragt.

Im August 2023 wurde die Unterbringung in einer Seniorenein-richtung wegen fehlender Heimnotwendigkeit abgelehnt. Umso dringlicher wurde jetzt die Suche nach einer für ihn geeigneten Wohnung. Herr G. wurde in das Projekt „Eigene4Wände in MG" aufgenommen. Er besuchte regelmäßig die Beratungsstelle und das Café Pflaster (Aufenthaltsort für sog. „Tagesobdachlose") und hielt engen Kontakt zum Projekt „Eigene4Wände in MG".

Relativ zeitnah konnte ein verständnisvoller Vermieter mit einem geeigneten Wohnungsangebot gefunden und mit Herrn G. ein Besichtigungstermin vereinbart werden. Schon im September 2023 unterschrieb Herr G., inzwischen mit Unterstützung durch einen gesetzlichen Betreuer, den Mietvertrag und konnte im Oktober dort einziehen. In der Wohnung in zentraler Innenstadtlage wird Herr G. von einem Pflegedienst versorgt. Er kommt weiterhin zum Frühstück ins Café Pflaster und gerne auch zu seinem zuständigen Sozialarbeiter und zu Herrn Schippers in die Beratungsstelle.

Die Wohnunglosenhilfe – vielfältige Angebote für Menschen in schwierigen Lebensphasen

1.

2.

3.

1. Steetworker Leon Ahrens (Mitte) und die examinierte Krankenschwester Ela Brülls bei der Aufsuchenden Suchtarbeit und Krankenpflege auf der Straße. Betroffene können dabei über das bestehende Hilfesystem der Stadt informiert und im besten Fall übermittelt werden.

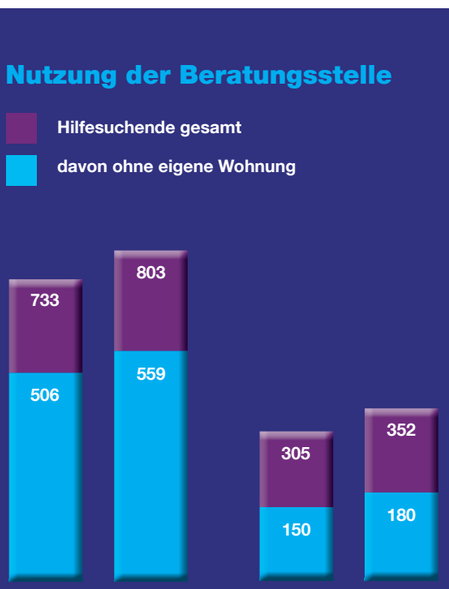
2. Beim Grillfest im Juni 2023 waren die Damen der BSV St. Hermann-Josef Speick e.V. wieder mit viel Freude und Engagement dabei.

3. Die Kanufreizeit auf der Niers im August 2023 sorgte bei bestem Wetter für gute Laune.

4. Beide Café Pflaster bieten täglich ein günstiges Frühstück und einmal in der Woche ein preiswertes, selbstgekochtes Mittagessen an. Außerdem besteht die Möglichkeit, zu duschen oder Wäsche zu waschen.

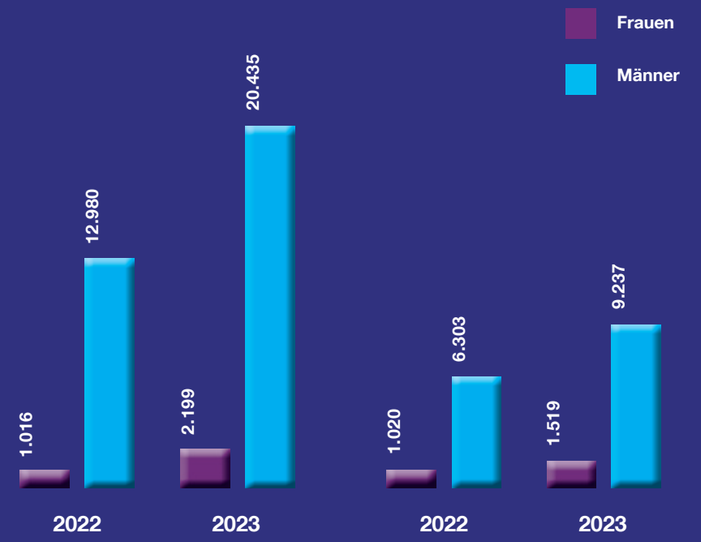
STATISTIK

Nutzung der Beratungsstelle

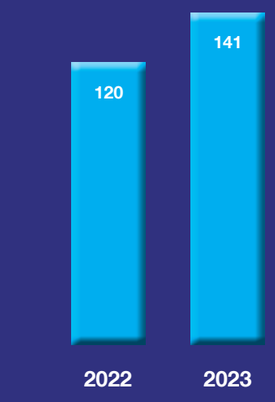


4.

Besucherzahlen Café Pflaster



Nutzung der Notschlafstelle



Das WKH-Küchen- und Serviceteam: Viele fleißige Hände im Inklusionsbetrieb!

Das **Wilhelm-Kliewer-Haus (kurz WKH)** als Gäste- und Tagungshaus des Diakonischen Werkes ist ein besonderer Ort, um Fortbildungen, Tagungen, Klassenfahrten oder Feiern zu erleben und zu übernachten. Die Gäste buchen im WKH das Rundumwohlfühlpaket. Das bedeutet sowohl eine gute Atmosphäre als auch erholsame Nächte mit gesunder und schmackhafter Verpflegung.

Die Diakonie Neue Arbeit Integration gGmbH erfüllt zusätzlich einen besonderen sozialen Auftrag: Als Inklusionsbetrieb beschäftigt das WKH auch schwerbehinderte Menschen, deren berufliche Teilhabe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf besondere Schwierigkeiten stößt. Vermittlungshemmende Faktoren können geistige, seelische, Körper-, Sinnes- oder Mehrfachbehinderungen sein, die sich im Arbeitsleben besonders nachteilig auswirken. Mit insgesamt neun Arbeitsplätzen für diese Zielgruppe trägt das WKH in hohem Maße zur beruflichen Teilhabe und Inklusion bei. Hier arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam in den verschiedenen Abteilungen, um den Gästen einen optimalen Aufenthalt zu ermöglichen.

Ein Beispiel für erfolgreiche Arbeitsintegration stellt das Küchen- und Serviceteam des WKH dar. Die Küchenleitung hat im August 2023 Herr Tim Cornelius übernommen. Für ihn ist die Arbeit in einem inklusiven Team besonders wertvoll. Genau aus diesem Grund hat er sich in unserem Inklusionsbetrieb beworben. Er leitet fünf Mitarbeiter*innen in einem Sieben-Tage-Betrieb an. Davon gehören vier Arbeitsplätze der besonderen Zielgruppe für schwerbehinderte Menschen an. In den Spätdiensten erfährt das Team regelmäßig Unterstützung durch Servicemitarbeiter aus dem Aushilfsbereich.

Im Arbeitsalltag ist Herrn Cornelius ein abwechslungsreiches Speisenangebot wichtig, das täglich frisch, gesund und nachhaltig ist. Das Team bereitet alle Speisen für die Gemeinschaftsverpflegung zu. Hierzu zählen das gesunde Frühstücksbuffet, ein reichhaltiges Mittagsbuffet und ein abwechslungsreiches Abendbuffet. Tagesseminargäste werden zusätzlich mit einem Begrüßungskaffee und am Nachmittag mit Kaffee und Kuchen verwöhnt.

Selbstverständlich wird das Catering sowohl im Haus und auch außer Haus angeboten. Hier ist das Kundenspektrum breit gefächert. Von der Taufe bis zum Beerdigungskaffee, über Geburtstagsfeiern, Kinderkommunionen und Konfirmationen, Hochzeitsfeiern, Jubiläen etc. ist das Angebot vielfältig und wird für die Gäste individuell zusammengestellt.

In der Führung des inklusiven Küchenteams arbeiten die WKH-Hausleitung Frau Gehrmann-Puffer, Herr Cornelius und der Sozialdienst regelmäßig eng zusammen: Es finden wöchentliche Sprechstunden statt, um z.B. bei psycho-sozialen Problemlagen oder bei allgemeinen Herausforderungen im Alltag Hilfestellung anbieten zu können. Zusätzlich haben sich gemeinsame monatliche Teamsitzungen etabliert, zu denen ein Gebärdendolmetscher für eine gehörlose Mitarbeiterin bestellt wird. Alle im Team werden aktiv mit einbezogen, wenn es z.B. darum geht Arbeitsprozesse zu optimieren oder die Arbeitsaufteilung zu verbessern. Zitat Frau Gehrmann-Puffer: „Hier werden stets das hohe Engagement und die große Eigeninitiative der Mitarbeitenden deutlich, gemeinsam auf einem professionell hohen Niveau arbeiten zu wollen. Wir haben wirklich viele fleißige Hände in unserem Inklusionsbetrieb!" ■

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

1. Herr Henneke bestückt das facettenreiche Salatbuffet mit den unterschiedlichen Komponenten des Tages.

2. Herr Dimke sorgt für den letzten individuellen Feinschliff bei jedem einzelnen Nachtisch.

3. Herr Cornelius (Küchenleitung) richtet filigrane Fingerfood Kleinigkeiten für ein spezielles Catering an.

4. Herr Baumann entnimmt tatkräftig frisch zubereitete Hauptspeisen aus dem Konvektomaten.

5. Frau Hilgers bereitet tagesaktuell mediterrane Gemüsefüllung für Tortilla-Wraps vor. Lunchpakete können als Versorgungsalternative für außer Haus gebucht werden.

6. Frau Well platziert die Reservierungen in der Cafeteria für die verschiedenen Gästegruppen und sorgt für eine wohlige Atmosphäre.

7. **Das Küchen- und Serviceteam** (von links):
Stefan Henneke, Andreas Baumann, Tim Cornelius, Annemarie Hilgers, Mika Dimke und Simone Well

Arbeitsgelegenheiten (AGH)

Seit 2005 werden **AGHs** in verschiedenen Einsatzstellen bei den Kooperationspartnern mit der **Diakonie Neue Arbeit** durchgeführt. Arbeitsgelegenheiten sind eine Maßnahme zur Integration von Langzeitarbeitslosen.

Der IAB-Forschungsbericht aus den Jahr 2017 befasste sich mit Strategien von Jobcentern, mit denen eine möglichst nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt erreicht werden soll. Es wurde die Frage gestellt, weshalb trotz aller Bemühungen seitens der Arbeitsvermittlung bei einer hohen Anzahl von Langzeitarbeitslosen die Integration nicht oder häufig nicht dauerhaft funktioniert und welche Form eine effektive und nachhaltige Integration haben sollte.

Die aufgeführten Gründe für das Scheitern waren vielfältig. Oftmals lagen multiple Vermittlungshemmnisse vor, die sich zum Teil bedingen, sich mit Dauer der Arbeitslosigkeit verschärfen und somit die Chance auf Teilhabe verringern. Einfache soziale Kompetenzen und Arbeitstugenden werden dadurch verlernt. Hier spricht die Studie von der dritten Gruppe, die der arbeitsmarktfernen langzeitarbeitslosen Menschen. Für diese Personengruppe ist eine AGH ein erster Schritt auf den Weg zur Integration und Teilhabe. Die Ziele der AGH, als niederschwelliges Angebot, sind u.a. Stabilisierung und Heranführung an die gesellschaftlichen Anforderungen.

Die fünf angestrebten Handlungsfelder, an den die AGHs der Diakonie Neue Arbeit ansetzen sind:
- Soziale Kompetenzen (wieder-) erlernen
- Integration im Arbeitsumfeld
- Feststellung u/od Ausbau von Arbeitskompetenzen
- Neue Perspektiven erarbeiten
- Stabilisierung und/oder Feststellung der tatsächlichen Leistungsfähigkeit

Die AGH bedeutete für die meisten Menschen ein (Wieder-)Einstieg. Die Gründe für die lange Arbeitslosigkeit waren vielschichtig. Familiär- oder krankheitsbedingte (häufig psychischen Ursprungs), Perspektivenlosigkeit wegen fehlender Schul- oder Berufsausbildung lagen am häufigsten vor. Vermehrt sehr junge Menschen erhielten eine Zuweisung in eine AGH. Sie kennzeichneten sich durch fehlende Kenntnisse der Arbeitswelt, fehlende Perspektiven oder Lebensziele, wenig Durchhaltevermögen und einer geringen psychischen Belastbarkeit und Resilienz.

Die überstandene Corona-Pandemie mit all ihren Einschränkungen zeigt sich in ihren Folgen besonders bei den jungen Erwachsenen. Die AGH-Angebote in den Einsatzstellen der Diakonie Neue Arbeit sind ein Einstieg, um individuelle Ziele zu formulieren. Die verschiedenen möglichen Tätigkeiten bieten ein sehr niedrigschwelliges Arbeiten mit flexible Stundenreduzierung oder -erhöhung. Zudem besteht ein sehr positives sozial engagiertes Arbeitsklima. Individuelle Laufzeitverlängerung bis zu 24 Monaten und im Einzelfall sogar darüber hinaus, ermöglichen einen nahtlosen Übergang in einen neuen Lebensabschnitt.

INFORMATIONEN

Die kooperativen Einsatzstellen:

- Ev. Friedhof Odenkirchen
- Ev. Friedhof Rheydt
- Ev. Jungenzentrum Odenkirchen
- Schulzentrum GGS Hardt
- JuKomm Step
- Das Westend Gemeinschaftszentrum
- Ev. Familienzentrum Mülfort
- Café Pflaster Rheydt
- ZBS für Frauen
- „Paule” Projekt Hausaufgabenbetreuung
- Spielgruppe im Paul Schneider Haus

oben links: **JuKomm Step**
(von links): Jaqueline Wolters (AGH), David Alfer (Einrichtungsleiter), Scully (Therapiehund), Samantha Irmen (AGH), Katharina Pitsinis-Theißen (Sozialpädagogin), Denise Wolf (Sozialarbeiterin)

oben rechts: **Evangelischer Friedhof Odenkirchen**
(von links): Wolfgang Rethmeier (Friedhofsleiter), Inge Katzmann (Mitarbeiterin), Katharina Pitsinis-Theißen (Sozialpädagogin), Alexander Virnich (Mitarbeiter), Thomas Peters (Mitarbeiter), Pierre Kroker (AGH)

Die Ansprechpartner vor Ort, sind durch die langjährige Zusammenarbeit sensibilisiert und kooperieren intensiv mit der zuständigen Kollegin des Sozialdienstes. Die Beschäftigung, unter Berücksichtigung der besonderen Lebenssituation jedes einzelnen Teilnehmenden in den alltäglichen Arbeitsprozess, erfordert von den Einsatzstellen ein hohes Maß an Geduld und Toleranz.

Im letzten AGH-„Jahr” (März 2022 – Februar 2024) gab es 90 Vorschläge des Jobcenters. Obwohl jeder Bewerber eine Chance erhält, haben nur 48 Personen diese wahrgenommen.
Davon schieden 27 vorzeitig (meist nach wenigen Wochen) aus. Häufig geschah dies aus gesundheitlichen Gründen, Überforderung, familiären Umständen oder Suchtrückfall. Die verbliebenen AGH-Teilnehmenden haben sich auf die individuelle Begleitung und Unterstützung durch die zuständige Sozialpädagogin eingelassen. Zusätzlich erfolgte von Seiten der Einsatzstellen alltägliche Unterstützung und Förderung im Arbeitsumfeld.

Darüber hinaus erfolgten die Anbindungen an weitere Hilfesysteme, wie BeWo, gesetzliche Betreuung, Ergotherapie, Psychotherapie, Fachärzte, Pflegekassen, Versorgungsamt etc. So konnten die Teilnehmenden schließlich auf vielschichtige, kreative (und ihren individuellen Bedürfnissen angepasste) erarbeitete Perspektiven und realistisch umsetzbare Zukunftsaussichten zurückblicken.

Erfreulicherweise wurden sieben AGH-Teilnehmende (nach einer Laufzeit über 24 Monaten) in Beschäftigungs- und Ausbildungsverhältnisse vermittelt! Anbei möchten wir die erreichten Übergänge im Konkreten aufzeigen:
- eine Aufnahme Studium
- eine Aufnahme Ausbildung Alltagsassistent (und Übergang in diesem Schuljahr zur Ausbildung Heilerziehungspflege!)
- eine Aufnahme der Ausbildung zum Sozialassistent
- drei Vermittlungen in ein Arbeitsverhältnis über die Förderung §16i / §16e
- eine Vermittlung „nur” in einen 520 €-Job (aufgrund Kinderbetreuungszeiten)

Durch die Koordination der sozialpädagogischen Begleitung erfolgte stets eine sehr zeitnahe, enge, verlässliche und engagierten Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen, welche maßgeblich diese Erfolge bedingten. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich für die langjährige tolle Zusammenarbeit bedanken! ■

Schwierige Bedingungen für Ausbildung und Beschäftigung auch im Jahr 2023

Radstation Mönchengladbach am Hauptbahnhof

Radstation Rheydt am Hauptbahnhof

Die Radstationen an den Hauptbahnhöfen in Mönchengladbach und Rheydt bieten eine berufsvorbereitende Maßnahme in Form von Arbeitsgelegenheiten (AGH). In Rheydt sind männliche Erwachsene und in Mönchengladbach auch weibliche Teilnehmer im Alter ab 18 Jahren nach § 16d SGB II beschäftigt. Sie bringen neben familiären und schulischen Problemen häufig tiefgreifende soziale Verunsicherung sowie eine Vielzahl von psychischen und physischen gesundheitlichen Beeinträchtigungen mit. Diese Situation stellt für die Teilnehmer ein hohes Vermittlungshemmnis dar. Die Betreuung der Teilnehmer/innen ist ein wichtiger Faktor unserer Arbeit, besonders im Hinblick auf das immer schwächer werdende Klientel.

An dem beschriebenen Beispiel im Kasten rechts ist zu erkennen, wie wichtig ein soziales Umfeld ist in dem man angenommen wird, wie man ist. Der Aufbau von Vertrauen und Hilfestellungen um die vorhandenen Probleme zu beheben, sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Oft sind die Teilnehmer selbst nicht in der Lage ihre Belange zu regeln, insbesondere behördliche und finanzielle Angelegenheiten stellen die Teilnehmer vor große Probleme. Hier bedarf es einer intensiven Unterstützung, welche nur mit Vertrauen umsetzbar ist. Es ist immer wieder zu erkennen, wie dankbar die Unterstützung angenommen wird und wie sich durch die ständige Begleitung Probleme reduzieren.

Positiv ist zu verzeichnen, dass zwei Lehrlinge Ihre Ausbildung zum Zweiradmechatroniker mit dem Fachbereich Fahrradtechnik erfolgreich in der Radstation abschließen konnten.

Bereits seit 2022 ist die Radstation Rheydt komplett hinter der Großbaustelle des Bahnhof-Neubaus verschwunden. Das sorgt noch immer zu extremen Belastungen und Einschränkungen für die Mitarbeiter. In Mönchengladbach beeinträchtigen erhebliche Verschmutzungen und Vandalismus die tägliche Arbeit. Aufräumen und Säubern gehört hier zu den täglichen Aufgaben der Mitarbeitenden. Diese Herausforderungen führten im letzten Jahr an beiden Standorten oftmals zu körperlichen und emotionalen Schwierigkeiten bei den Mitarbeitenden. ■

EIN BEISPIEL

Ein Teilnehmer, 61 Jahre alt, ist seit Juli 2023 in der Radstation beschäftigt. Er hat den Hauptschulabschluss sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung als Bäcker. Danach war er bei der Bundeswehr beschäftig und nahm anschließend nur befristete Arbeitsstellen an. Trotz seines abgeschlossenen Schulabschlusses hatte er kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Eine Reihe von negativen Erfahrungen, u.a. Alkoholmissbrauch und wenig Zusammenhalt innerhalb der Familie beeinflussten seinen Lebenslauf und seine Möglichkeiten.

Nach einer Herzoperation war er außerdem gesundheitlich eingeschränkt. Nach einer längeren Arbeitslosigkeit, hat er die Maßnahme in der Radstation begonnen. Es war schnell zu erkennen, dass ihm die geregelte Tagesstruktur und die Beschäftigung guttut. Sein großes Problem ist seine Wohnungslosigkeit. Die vorherige Wohnung musste er aufgrund von Eigenbedarf verlassen und hat bis heute, trotz intensiven Bemühungen, immer nur Absagen erhalten.

Der Teilnehmer versucht jeden Tag seinen Alltag zu gestalten. Die Arbeit in der Radstation geben ihm dabei Halt und Unterstützung. Wie wichtig diese Beschäftigung und auch der Kontakt zu anderen ist, zeigt seine Zuverlässigkeit, trotz seiner sehr schwierigen persönlichen Lage. Wir hoffen, dass unser Teilnehmer weiter die Hoffnung nicht aufgibt und mit Unterstützung endlich eine geeignete Wohnung für sich findet.

Öffnungszeiten Radstationen

April bis September
Mo – Fr 06.00 – 22.00 Uhr
Sa 09.00 – 17.00 Uhr | So 11.00 – 17.00 Uhr

Oktober bis November und März
Mo – Fr 06.00 – 20.00 Uhr
Sa 09.00 – 17.00 Uhr | So 11.00 – 17.00 Uhr

Dezember bis Februar
Mo – Fr 06.00 – 20.00 Uhr
Sa 09.00 – 17.00 Uhr | So geschlossen

Dauerparker haben rund um die Uhr Zugang zum Parkhaus

Eine Wäscherei als Inklusionsbetrieb

Menschen, die durch Arbeitsmarktferne aufgrund vielfältiger besonderer Erschwernisse und behinderungsbedingter Einschränkungen von Sozialleistungen abhängig sind, erleben erhebliche Einbußen in ihrem Lebensumfeld und ziehen sich häufig in die Isolation zurück.

Der Wäschereibetrieb der Diakonie Neue Arbeit in Mönchengladbach ist ein herausragendes Beispiel für einen modernen, effizienten und sozialen Betrieb. Er verbindet innovative Wäschereitechnologie mit einem starken sozialen Engagement als Inklusionsbetrieb, der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam beschäftigt. Die Ursprünge liegen in den sozialen Diensten des Diakonischen Werks, das sich im Jahr 1987 entschloss, angesichts steigender Zahlen an Langzeitarbeitslosen, ein Arbeitsprojekt zu initiieren, um durch gezielte Arbeits- und Qualifizierungsmaßnahmen die soziale Abwärtsspirale zu durchbrechen. Daraus entstand die Diakonie Neue Arbeit Integration gGmbH, die sich seitdem als zuverlässiger Partner in der Arbeitsmarktintegration etabliert hat.

Unsere Wäscherei zeichnet sich durch ihre hochmoderne Ausstattung aus. Mit den neuesten Technologien und Verfahren sorgen wir dafür, dass sämtliche Textilien unserer mehr als 180 Kunden aus dem Senioreneinrichtungs- und Krankenhausbereich effizient, umweltschonend und nach den strengsten hygienischen Richtlinien gereinigt werden.

Als Inklusionsbetrieb verfolgt die Wäscherei das Ziel, Menschen mit Behinderung in den Arbeitsalltag zu integrieren und ihnen somit eine sinnvolle und wertschätzende Beschäftigung zu ermöglichen. Die Vielfalt im Team bereichert nicht nur den Arbeitsprozess, sondern schafft auch ein Klima der gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung. Die verschiedenen Arbeitsbereiche sind so gestaltet, dass Menschen mit Handicaps in Gemeinschaft mit Kollegen, Anleitern und Vorgesetzten den Anforderungen gerecht werden können. Hilfsmittel wie Stehhilfen, behindertengerechte Ausstattung einzelner Arbeitsplätze usw. kommen zum Einsatz. Schriftliche Arbeitsanweisungen werden in leichte Sprache übersetzt und visuell unterstützt. Bei Bedarf steht auch ein/e Gebärdendolmetscher/in zur Verfügung.

Viele unserer Mitarbeitenden sind bereits seit vielen Jahren bei der Neuen Arbeit beschäftigt. Diese Erfahrung und das tiefe Verständnis für unsere Arbeitsprozesse tragen zur hohen Qualität unserer Dienstleistungen bei. Das eine oder andere Goldene Kronenkreuz – ein Dankeszeichen für mindestens 25 Jahre im Dienst der Diakonie – konnten wir hier schon überreichen. Und das Goldene Kronenkreuz steht für mehr als nur beruflichen Erfolg; es symbolisiert Vertrauen, Treue und tiefe Verbundenheit mit unseren diakonischen Werten.

Wir freuen uns sehr, dass wir im Jahr 2023 Frau Saßen (Prokuristin) und Frau Bouhamidi (Wäscherei) das Goldene Kronenkreuz der Diakonie verleihen durften. Herr Pfarrer Herbert Schimanski (Vorsitzender des Aufsichtsrats) und Vorstand Dr. Alf Scheidgen dankten beiden für ihren, bereits seit 1995 bzw. 1998 dauernden, großen Einsatz.

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeitenden, Partnern und Kunden für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung und freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Jahr. ■

Auf einen Blick

– 10.000 m² Produktionsfläche
– 180 Kunden
– 4 leistungsstarke Waschstraßen
– Moderner Finisher
– Einsatz neuester Chip-Technologie

(von links): Pfarrer Schimanski, Frau Saßen, Frau Bouhamidi und Dr. Scheidgen bei der Verleihung des goldenen Kronenkreuzes.

Kontakte

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Geschäftsstelle
Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach
02161 / 81 04-0
www.diakonie-mg.de
info@diakonie-mg.de

Seniorenhilfe

Otto-Zillessen-Haus
Ludwig-Weber-Straße 13
41061 Mönchengladbach
02161 / 8 10 46 66
ozh@diakonie-mg.de

Haus Bungeroth
Steinmetzstraße 25-27
41061 Mönchengladbach
02161 / 92 79 60
bungeroth@diakonie-mg.de

Ludwig-Weber-Haus
Ehrenstraße 29
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 80
lwh@diakonie-mg.de

Service Wohnen
Ehrenstraße 31
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 88 60
servicewohnen@diakonie-mg.de

Tagespflege
im Otto-Zillessen-Haus
02161 / 8 10 45 55
ozh-tpf@diakonie-mg.de

im Heinrich-Rosenland-Haus
02161 / 98 00 85 55
hrh-tpf@diakonie-mg.de

Diakoniestation
Ehrenstraße 38
41066 Mönchengladbach
02161 / 98 00 88 20
dst@diakonie-mg.de

Erziehungshilfe

Zentrale
Prinzenstraße 1
41065 Mönchengladbach
02161 / 4 63 32 22
erziehungshilfe@diakonie-mg.de

Jugendmigrationsdienst

Mittelstraße 12
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 28 80-22 oder -23
cfalz@diakonie-mg.de
dgomes@diakonie-mg.de

Familienberatungszentrum

Wilhelm-Strauß-Straße 20
41236 Mönchengladbach
02166 / 12 80 60
beratung@diakonie-mg.de

Diakonie Neue Arbeit

Wäscherei
Tomphecke 31
41169 Mönchengladbach
02161 / 59 50 00
info@neuearbeit.nrw

Wilhelm-Kliewer-Haus
Ungermannsweg 8
41169 Mönchengladbach
02161 / 57 45 70
info@wkh.nrw

Radstation

– in Mönchengladbach
Heinrich-Sturm-Straße 20
41065 Mönchengladbach
02161 / 1 40 28
radstation-mg@diakonie-mg.de

– in Rheydt
Bahnhofstraße 70
41236 Mönchengladbach
02166 / 13 01 05
radstation-ry@diakonie-mg.de

Siebenbürgenhilfe

Ute Dornbach-Nensel
und Hubert Nensel
02161 / 4 22 63
hubert.nensel@nenselmg.de

Suchtberatung

Mittelstraße 12
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 76 77
suchtberatung@diakonie-mg.de

Wohnungslosenhilfe

Zentrale Beratungsstelle für Männer
Kapuzinerstraße 44
41061 Mönchengladbach
02161 / 57 66 90
zbs@diakonie-mg.de

Zentrale Beratungsstelle für Frauen
Oskar-Kühlen Straße 14
41061 Mönchengladbach
02161 / 20 70 46
zbs@diakonie-mg.de

Café Pflaster

– in Mönchengladbach
Kapuzinerstraße 44
41061 Mönchengladbach
02161 / 5 76 69 69
cafepflaster@diakonie-mg.de

– in Rheydt
Brucknerallee 37
41236 Mönchengladbach
02166 / 1 46 48 57
cafepflaster@diakonie-mg.de

Unterstützen Sie unsere vielfältige Arbeit:

Diakonisches Werk Mönchengladbach

Bank für Kirche und Diakonie eG
DE46 3506 0190 0182 2000 00 · BIC GENO DED 1DKD

Als Verwendungszweck geben Sie bitte den Bereich an, den Sie unterstützen möchten:

– Hilfe für Senioren
– Erziehungshilfe
– Familienberatung
– Suchtberatung
  oder
– Wohnungslosenhilfe

Für die Siebenbürgenhilfe:

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Stadtsparkasse Mönchengladbach
IBAN DE95 3105 0000 0000 2139 34 · BIC MGLSDE33

Verwendungszweck: Siebenbürgenhilfe

Diakonie
Diakonisches Werk Mönchengladbach